



Wissenschaftliches Arbeiten, Schreiben und Gestalten

Anleitung zum Verfassen von Masterthesen

Dr. Judith Girschik
März 2019

Vorwort

Mit dem Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit demonstrieren Sie Ihre akademischen Fähigkeiten. Sie zeigen dem Leser Ihres Textes, dass Sie in der Lage sind, eine wissenschaftliche Problemstellung in einem vorgegebenen Zeitraum systematisch zu bearbeiten. Sie vermitteln dem Leser damit nicht nur Ihre Fertigkeit, selbständig zu forschen und zu recherchieren, sondern auch, Ihre Erkenntnisse strukturiert und übersichtlich zu präsentieren.

Der wissenschaftliche Anspruch an Ihre Arbeit betrifft nicht nur den Umfang Ihrer Forschungsleistung. Wesentlich für die Beurteilung Ihrer Arbeit ist zudem, wie schlüssig Sie die gewählte Vorgehensweise in Ihrer Arbeit argumentieren und wie klar und prägnant Sie Ihre Untersuchungsergebnisse darstellen. Darüber hinaus müssen Stil, Struktur und Aussehen der Arbeit den Formalkriterien wissenschaftlichen Arbeitens entsprechen. Die formalen, inhaltlichen und stilistischen Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens werden in dieser Anleitung erläutert.

Das vorliegende Skriptum macht Sie mit den wesentlichen Elementen wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens vertraut. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den besonderen Anforderungen wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen.

Schritt für Schritt werden Sie durch die einzelnen Phasen wissenschaftlichen Arbeitens geführt. Darüber hinaus erhalten Sie wertvolle Tipps zur Gestaltung wirtschaftswissenschaftlicher Texte. Zahlreiche praktische Textbeispiele unterstützen Sie bei der Formulierung Ihrer Masterthese.

Inhalt

Vorwort.....	1
Inhalt.....	2
1 Wissenschaftlichkeit.....	5
2 Themenwahl.....	7
3 Literaturrecherche.....	9
3.1 Bibliotheken.....	9
3.2 Printmedien.....	10
3.3 Ministerien, Verbände und Interessenvertretungen.....	10
3.4 Internationale Organisationen.....	10
3.5 Die Recherche im Internet.....	11
3.5.1 Online-Datenbanken.....	11
3.5.2 Suchmaschinen.....	14
3.5.3 Google Books.....	16
3.5.4 Google Scholar.....	16
4 Literaturauswahl.....	18
4.1 Aktualität.....	18
4.2 Urheberschaft.....	18
4.3 Referenzen.....	19
4.4 Prüfung der Texte (Peer-Review).....	19
4.5 Struktur und Dokumentation wissenschaftlich relevanter Texte.....	20
4.6 Zuordenbarkeit.....	20
4.7 Zugänglichkeit.....	20
4.8 Originalität/Primärliteratur.....	21
4.9 Zeitungen und Zeitschriften.....	21
5 Literaturüberblick.....	23
6 Problemstellung.....	25
7 Ziel der Arbeit.....	26
8 Forschungsfrage.....	27

9	Hypothese	30
10	Wissenschaftliche Methodenwahl	32
10.1	Empirische Forschungsmethoden	32
10.1.1	Qualitative Forschungsmethoden.....	32
10.1.2	Quantitative Forschungsmethoden.....	34
10.1.3	Dokumentation des Forschungsdesigns	35
10.2	Literaturarbeiten	35
11	Exposé	37
11.1	Problemdarstellung und -hintergrund	37
11.2	Ziel(e) der Arbeit/Forschungsgewinn	38
11.3	Grundlagen und Literaturüberblick	38
11.4	Forschungsfrage und/oder Hypothese	39
11.5	Forschungsmethode(n)	39
11.6	Projekt- und Zeitplan	40
11.7	Ressourcen	41
11.8	Literaturverzeichnis	42
12	Die eigentliche Arbeit	43
12.1	Layout	43
12.2	Gliederung in Hauptpunkte und Unterpunkte	43
12.3	Gliederungstiefe	44
13	Abschnitte und Struktur der Arbeit	45
13.1	Abstract	45
13.2	Einleitung	46
13.2.1	Problemhintergrund	47
13.2.2	Ziel der Arbeit	47
13.2.3	Forschungsfrage bzw. Hypothese	47
13.2.4	Verwendete Methode	48
13.3	Hauptteil	48
13.3.1	Theoretische Grundlagen/Begrifflichkeiten	49
13.3.2	Folgekapitel	50
13.4	Ergebnisdarstellung	51
13.5	Zusammenfassung/Fazit	51
13.6	Literaturverzeichnis	52

14 Richtig zitieren.....	54
14.1 Direkte Zitate	55
14.2 Indirekte Zitate	55
14.3 Woher die Zitate kommen sollen.....	56
14.4 Formale Zitierregeln.....	57
14.4.1 Quellen im Literaturverzeichnis.....	60
14.4.2 Quellen in Abbildungen und Tabellen	63
15 Wissenschaftlicher Schreibstil.....	64
15.1 Der rote Faden	64
15.2 Wie Sie Ihren Text wissenschaftlich formulieren	65
15.3 Woran man eine wissenschaftliche Aussage erkennt	65
15.4 Worauf Sie besser verzichten sollten.....	66
15.4.1 Persönliche Meinungen und Wertungen	67
15.4.2 Unklare Ausdrucksweisen.....	67
16 Rechtschreibung und Grammatik.....	71
17 Plagiat.....	72
18 Beurteilungskriterien.....	73
18.1 Allgemeine Beurteilungskriterien	73
18.2 Konsistenz der Argumentation	74
18.3 Methode & Vorgehensweise.....	74
18.4 Formale Kriterien	75
Quellen	76

1 Wissenschaftlichkeit

Ziel wissenschaftlichen Arbeitens ist es, neues Wissen zu schaffen, also mehr über die uns umgebende Welt zu erfahren. Dabei ist es wesentlich, so vorbehaltlos wie möglich an ein Thema heranzugehen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, ein besseres Verständnis für einen Sachverhalt entwickeln zu können. Wissenschaftlich zu arbeiten bedeutet auch, sich mit möglichst neuen Fragen zu beschäftigen, also mit Fragen, deren Antwort noch nicht absehbar sind. Wenn Sie wissenschaftlich arbeiten, gelangen Sie zu Wissen, das es vor ihrer Beschäftigung mit dem gewählten Thema noch nicht gab. Gelingt es Ihnen, derartiges Wissen zu erarbeiten, spricht man von Erkenntnisgewinn.

Wissenschaftlich zu arbeiten bedeutet sachliche, klare und eindeutige Formulierungen zu wählen, schlüssig zu argumentieren und das erarbeitete Wissen kritisch zu reflektieren. Wissenschaftliche Arbeiten basieren immer auch auf bereits bestehendem Wissen. Wichtig ist, dass Sie in Ihrer Arbeit an dieses Wissen anschließen. Versuchen Sie also nicht, das Rad neu zu erfinden. Greifen Sie vielmehr auf Erkenntnisse zurück, zu denen andere schon vor Ihnen gelangt sind. Bauen Sie auf diesem Wissen auf. Um behaupten zu können, wissenschaftlich zu arbeiten, beachten Sie beim Erstellen Ihrer Arbeit - in Anlehnung an Umberto Eco (2010, S. 39 ff.) - folgende Kriterien:

Klarheit

Thema, Gegenstand und Ziel der Arbeit müssen für Dritte klar erkennbar sein. Definieren Sie Fachausdrücke und andere für die Arbeit wesentliche Begriffe sachlich und verständlich. Ebenso muss die Argumentation, die Sie verwenden, für den Leser klar und verständlich sein.

Nachvollziehbarkeit

Ihre Leser müssen die einzelnen Schritte Ihrer Arbeit klar nachvollziehen und kritisch reflektieren können. Empirische Untersuchungen müssen so dokumentiert sein, dass ihre Leser sie nötigenfalls wiederholen können. Ihre wissenschaftlicher Text muss frei von persönlichen Meinungen und Wertungen sein. Die Quellen, mit den Sie arbeiten, müssen klar nachvollziehbar sein. Die Leser Ihrer Arbeit müssen erkennen können, wann Sie eigenes Gedankengut entwickeln und wann Sie sich auf etwas beziehen, das von anderen Autoren stammt. Jedes Mal, wenn Sie etwas schreiben, das aus einer fremden Quelle kommt, müssen Sie Herkunft der Information unmissverständlich

angeben.

Neuheit und Nutzen

Die Arbeit muss etwas Neues über das untersuchte Thema aussagen. Zumindest muss sie eine neue Perspektive zum Thema entwickeln und diese beschreiben. Nur so wird die Arbeit auch Nutzen für andere haben.

Allgemeingültigkeit

Der Nutzen Ihrer Arbeit ergibt sich auch daraus, dass ihre Forschungsergebnisse so erarbeitet wurden, dass sie Allgemeingültigkeit besitzen. Die Ergebnisse Ihrer Masterthese müssen also auch auf Bereiche anwendbar sein, die über den Gegenstand Ihrer Untersuchung hinausgehen.

2 Themenwahl

Ihre Masterthese stellt den Abschluss Ihres Studiums dar. Die Erstellung dieser Arbeit ist fast immer mit großem Aufwand verbunden und nimmt viel Zeit in Anspruch. Da Sie sich voraussichtlich mehrere Monate lang mit der Erarbeitung Ihrer Masterthese beschäftigen werden, sollten Sie Ihr Thema mit Bedacht wählen. Beachten Sie dabei vor allem folgende Aspekte:

Persönliches Interesse

Der erste und wichtigste Aspekt im Hinblick auf eine gelungene Themenwahl ist Ihr persönliches Interesse am Forschungsgegenstand. Entscheiden Sie sich daher für ein Themengebiet, das Ihren persönlichen Neigungen entspricht. Gehen Sie davon aus, dass Sie ca. sechs Monate mit der gewählten Aufgabenstellung verbringen werden. Wählen Sie daher ein Thema, an dessen Ausarbeitung Sie nicht schon nach wenigen Wochen die Freude verlieren.

Berufliches Interesse

Ein weiterer zu beachtender Aspekt ist die berufliche Relevanz des gewählten Themas. Stellen Sie sich in diesem Zusammenhang folgende Fragen: Gibt es berufliche Aufgabengebiete, in denen Sie bereits über Expertenwissen verfügen, das Sie gerne vertiefen würden? Unterstützt die Bearbeitung des gewählten Themas Ihre beruflichen Pläne? Kann das Thema Ihrer Arbeit dazu beitragen, dass Sie damit die für Ihre Karriere wichtigen Kompetenzen in Ihrem beruflichen Umfeld unterstreichen? Kann die Arbeit Sie bei einer künftigen Bewerbung und damit auf Ihrem künftigen Karriereweg unterstützen?

Wissenschaftliches Interesse

Mit Ihrer Masterthese demonstrieren Sie, dass Sie die akademischen Anforderungen, die Ihre Universität an die Abfassung einer Masterthese stellt, erfüllen. Stellen Sie sich daher schon vorab die Frage, ob Ihr Thema gemäß dieser wissenschaftlichen Anforderungen erarbeitet werden kann.

Haben Sie sich erst einmal für ein Themengebiet entschieden, beginnt eine umfassende Recherche zu Ihrem Thema. Im Zuge dieses Arbeitsschrittes erarbeiten Sie systematisch und gewissenhaft die Grundlagen für Ihr Forschungsvorhaben. Damit schaffen Sie sich einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu Ihrem Thema. Darüber hinaus eignen sich jenes Wissen an, das nötig

ist, um sich der Erörterung Ihres Forschungsgegenstandes zu nähern, diesen strukturiert zu bearbeiten und schließlich Ihre Forschungsfrage zu beantworten.

3 Literaturrecherche

Haben Sie sich für ein Thema entschieden, müssen Sie sich mit der zu diesem Thema vorhandenen wissenschaftlichen Literatur vertraut machen.

Auf der Suche nach geeigneten Literaturquellen ist Ihr Betreuer bzw. Ihre Betreuerin oft die erste Anlaufstelle, da er/sie mit dem Fachgebiet und der relevanten bestehenden Forschungsarbeiten vertraut ist.

Für die weiterführende Literatursuche eignen sich folgende Orte:

3.1 Bibliotheken

In **Bibliotheken** können Sie sich einen guten Überblick über verfügbare Publikationen machen, die das von Ihnen gewählte Thema zum Inhalt haben.

An der Österreichischen Nationalbibliothek (ONB) erhalten Sie Zugang zu fast allen in Österreich veröffentlichten Diplomarbeiten und Dissertationen. So können Sie sich einerseits rasch einen Überblick über die bereits bearbeiteten Themen verschaffen und andererseits die Literaturverzeichnisse der bestehenden, thematisch verwandten Arbeiten nutzen. Diese bieten Ihnen einen ersten Überblick über die für Ihr Thema relevante Literatur und können wichtige Anregungen für die weitere Recherche liefern.

Weitere umfangreich sortierte Österreichische Bibliotheken sind etwa die Bibliothek der FH Wien, der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien, sowie die Bibliotheken der Universitäten Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz und Klagenfurt. Auch eine Suche über den Verbundkatalog des Österreichischen Bibliothekenverbundes unter www.obvsg.at kann Ihnen dabei helfen, sich einen Überblick über in Österreich verfügbare Werke und Publikationen zu verschaffen.

3.2 Printmedien

Auch Printmedien wie **Tageszeitungen** und **Magazine** bieten Ihnen Unterstützung bei Ihrer Literaturrecherche. Da Sie nach möglichst seriös recherchierten Inhalten suchen, verzichten Sie bei der Wahl Ihrer Literatur auf Boulevardmagazine und -zeitungen. Für die Verwendung in Ihrer Arbeit kommen in erster Linie Qualitätszeitungen, Fachzeitschriften und Fachjournale in Frage.

Beispiele empfehlenswerter Printmedien im deutschsprachigen Raum sind etwa die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Die Zeit*, *Der Spiegel*, *Die Presse* und *Der Standard*.

3.3 Ministerien, Verbände und Interessenvertretungen

Themenrelevante Informationen und Studien finden Sie auch bei den zuständigen **Ministerien**, einschlägigen **Verbänden** und **Interessenvertretungen**. Dazu zählen u. a. die Österreichische Wirtschaftskammer (WKO), die Österreichische Industriellenvereinigung (IV), die Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK), die Landwirtschaftskammer und der Österreichischer Gewerkschaftsbund (OEGB). Je nach gewähltem Fachgebiet können Ihnen auch das österreichische Arbeitsmarktservice und die Statistik Austria bei Ihrer Suche behilflich sein.

3.4 Internationale Organisationen

Falls Sie über Themen schreiben, die auch auf internationaler Ebene relevant sind, können Ihnen auch folgende Stellen mit Datenmaterial und Studien behilflich sein: **OECD** (Organization for Economic Cooperation and Development), **UNO** (United Nations Organization) oder die von der Wirtschaftskammer Österreich (**WKO**) betriebenen Außenhandelsstellen (Außenwirtschaft Austria).

3.5 Die Recherche im Internet

In Online-Datenbanken können Sie rasch und unkompliziert auf besonders umfangreiches Datenmaterial zugreifen. Eine Vielzahl von Publikationen erscheint heute nicht ausschließlich als Druckwerk. Zahlreiche Studien, Beiträge und Artikel in wissenschaftlichen Journalen sind auch oder ausschließlich in elektronischer Form verfügbar. Viele dieser Texte können Sie in Online-Datenbanken abrufen.

3.5.1 Online-Datenbanken

Folgende Datenbanken unterstützen Sie bei Ihrer Suche nach geeigneter Literatur. Da manche dieser Datenbanken nicht öffentlich zugänglich sind, erhalten Sie Zutritt, wenn Sie sich als Angehöriger Ihrer Universität oder Fachhochschule ausweisen können.

Academic Search Premier (ebscohost.com/academic/academic-search-premier): Academic Search Premier ist eine für wissenschaftliche Institutionen konzipierte Volltextdatenbank, die über 3.500 Publikationen (peer reviewed), umfasst, die seit 1984 erschienen sind.

Springer (<https://link.springer.com>): Hier erhalten Sie Zugriff auf eine große Auswahl an Büchern bzw. Auszügen aus Publikationen des Springer Verlags sowie auf Journale und Artikel aus unterschiedlichen Disziplinen. In der Kategorie „Business and Management“ haben Sie Zugriff auf über 300.000 unterschiedliche Texte zu diesen Themen.

Business Source Premier: Ist eine umfangreiche Datenbank aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Die Datenbank umfasst über 2.300 Journale, ein großer Teil der Texte ist peer-reviewed. Hier finden sich Werke zu den Themenbereichen Management, Marketing, Finance und Ökonomie.

Emerald Insight (<https://www.emeraldinsight.com>): In der Subkategorie „Business, Management and Strategy“ erhalten Sie Zugriff auf Journale und Bücher aus den entsprechenden Themenbereichen.

Sage Journals (<https://journals.sagepub.com>): In der Subkategorie „Social Sciences and Humanities“ finden Sie eine Auswahl an fachspezifischen Journalen.

Gabler Wirtschaftslexikon (<https://wirtschaftslexikon.gabler.de>): Hier finden Sie zitierfähige Definitionen zu über 25.000 Stichworten aus der Welt der Wirtschaft.

Acedemia.edu ist eine Social Networking Site für Akademiker mit 16 Millionen registrierten Nutzern. Diese Plattform bietet Ihnen Zugang zu den von diesen Nutzern verfassten und geteilten Publikationen.

De Gruyter (degruyter.com): Plattform des Wissenschaftsverlags De Gruyter mit Links zu über 5000 Büchern und eBooks aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften.

Elektronische Zeitschriftenbibliothek der Universität Regensburg (rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/ezb.phtml): Bietet Zugang zu über 80.000 Zeitschriften und Magazinen aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen mit einem umfangreichen Verzeichnis wirtschaftswissenschaftlicher Publikationen (<http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=AAAAA&colors=7&lang=de¬ation=Q>)

Directory of Open Access Journals (DOAJ) (doaj.org): Online-Verzeichnis, das frei zugängliche wissenschaftliche Journale (sogenannte Open Access-Journale) indiziert, deren Artikel vor der Veröffentlichung durch andere Wissenschaftler überprüft wurden.

Jurn (jurn.org): Jurn ist eine Suchmaschine, die ausschließlich frei zugängliche, also *nicht kostenpflichtige* wissenschaftliche Journale und Texte indiziert. Von hier werden Sie nur zu Seiten bzw. zu Magazinen weitergeleitet, die unentgeltlich genutzt werden können.

ScienceDirect (sciencedirect.com): Verzeichnis mit Verweisen zu über 2.500 Journalen und über 30.000 Buchtiteln.

Social Science Research Network (www.ssrn.com): Datenbank mit Links zu über 100.000 wissenschaftlichen Publikationen, darunter zahlreiche kostenlos downloadbare Dateien aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Die Österreichische Nationalbibliothek (onb.ac.at) bietet ebenfalls die Möglichkeit zur Online-Suche von Publikationen. Neben einem guten Überblick über die in Österreich veröffentlichten

Bücher und wissenschaftlichen Arbeiten bietet die ONB Zugang zu einer Reihe von kostenpflichtigen Datenbanken, zu denen Besucher der ONB über das sogenannte Datenbank-Infosystem (http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/dbliste.php?bib_id=onb&colors=63&ocolors=40&lett=f&gebiete=16) kostenfreien Zugang erhalten.

Einen Überblick über **wirtschaftswissenschaftliche Journale und Zeitschriften** bietet die mit der ONB verbundene elektronische Zeitschriftenbibliothek der Universität Regensburg: <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=ONB&colors=7&lang=de¬ation=Q>

Die ONB bietet Zugang zu folgenden Datenbanken:

- **Genios:** Wirtschaftswissenschaftliche Datenbank mit Presse- und Mediensuchfunktion zu zahlreichen betriebswirtschaftlichen Fragestellungen
- **OECD iLibrary:** Portal der Online-Veröffentlichungen der *Organisation for Economic Cooperation and Development* (OECD). Das Portal macht zudem alle Studien und Statistiken der OECD zugänglich.
- **Munzinger:** <http://www.munzinger.de.dudenneweconomy.han.onb.ac.at/search/start.jsp>
Diese Datenbank bietet Ihnen aktuelle Länderinformationen, -reports und -statistiken.
- **Duden Online:**
<http://www.munzinger.de.dudenneweconomy.han.onb.ac.at/search/query?query.id=query-duden>
Hier erhalten Sie Zugang zu den aktuellen Versionen zahlreicher Duden-Publikationen, wie z. B. „Lexikon Wirtschaft A-Z“, „Wörterbuch der New Economy“, „Wörterbuch der deutschen Sprache“, etc. Durch die direkte (Copy & Paste) Übernahme von Definitionen aus Online-Lexika (selbstverständlich unter Angabe der Quelle) müssen Sie die entsprechenden Texte nicht aus Büchern abtippen und sparen so wertvolle Zeit.
- **Oxford Reference** (oxford.reference.com bzw. <http://www.oxfordreference.com.oro.han.onb.ac.at>, ca. 140 englischsprachige Nachschlagewerke): Hier finden Sie Definitionen von Begriffen unterschiedlicher Disziplinen.
- **DeGruyter** (20.000 E-Books aus den Geistes- und Sozialwissenschaften) bietet unter anderem Zugang zu Publikationen wie „International Journal of Management and

Economics“, „Journal of Intercultural Management“, „Management of Sustainable Development“, „The European Journal of Applied Economics“, „Business Systems Research Journal“ und viele mehr.

- **JStor**

Eine weitere umfangreiche Volltextdatenbank mit Zugang zu wirtschafts- wissenschaftlichen Journalen, z. B. „Business and Economics Collection“, unter <http://www.jstor.org/jstor.han.onb.ac.at/action/showJournals?browseType=collectionInfoPage&selectCollection=businesseconomics>

- **Academic Search Premier:** Hier erhalten Sie Zugang zu zahlreichen wirtschaftswissenschaftlichen Datenbanken, darunter 4.700 Zeitschriften im Volltext. Sie können Ihre Suche nach bestimmten Publikationstypen (z. B. Zeitschrift, Journal, Buch), nach Sprache (z. B. Deutsch oder Englisch), nach Erscheinungsdatum und nach Dokumenttyp (z. B. Report, Interview, Volltext als PDF) einschränken. Eine weitere empfehlenswerte Möglichkeit, Ihre Suchergebnisse einzuschränken, ist die Ergebniseingrenzung auf „Wissenschaftliche (von Experten geprüfte) Ergebnisse“.

3.5.2 Suchmaschinen

Üblicherweise beginnt die Suche nach Informationen zu bestimmten Themengebieten im Internet durch die Verwendung von Suchmaschinen. Die von Studenten und Researchern am häufigsten genutzte Suchmaschine ist Google. Um damit so rasch wie möglich zu geeigneter Literatur bzw. zu Informationen zu gelangen, die für Ihre Arbeit relevant sind, empfiehlt sich die Berücksichtigung folgender Hinweise:

Inhaltliche Einschränkung der Suchergebnisse

Um die Suchergebnisse auf für Ihre Suche *relevante* Ergebnisse einzuschränken, setzen Sie die gesuchten Begriffe unter Anführungszeichen. Suchen Sie also Informationen zum Thema Marketing Management, geben Sie in das Suchfeld Ihrer Suchmaschine ein:

„Marketing Management“

Zusätzlich können Sie bei der Suche auch bestimmte Begriffe ausschließen. Wollen Sie bei Ihre Suche zum Thema „Marketing Management“ z. B. keine Ergebnisse mit Hinweisen zum Thema

„International“ erhalten, setzen Sie ein Minus „-“ vor den auszulassenden Suchbegriff. Geben Sie also ein:

„Marketing Management“ -International

Einschränkung angezeigter Websites

Wenn Sie bereits wissen, auf welcher Website Sie nach den gewünschten Inhalten suchen wollen, schränken Sie Ihre Suche direkt durch Angabe dieser Website ein. Wenn Sie z. B. nach Informationen zu „Process Management“ in der Online-Ausgabe der New York Times (nytimes.com) suchen, kann Ihre Suche wie folgt aussehen:

„process management“ site:nytimes.com

Einschränkung auf bestimmte Dokumententypen

Wenn Sie auf der Suche nach Dokumenten sind, die Sie auch downloaden können, schränken Sie Ihre Suche auf den gewünschten Dokumententypus ein. Wenn Sie z. B. auf der Suche nach einer Power Point-Präsentation zum Thema „Marketing Management“ sind, geben Sie in das Suchfeld ein:

„Marketing Management“ filetype:ppt

Viele im Internet verfügbare Studien sind als pdf (Portable Document File) abgelegt. Um zu Marketing Management-Suchergebnissen in diesem Format zu kommen, geben sie in die Suchleiste ein:

„Marketing Management“ filetype:pdf

Suchen Sie nach einem Dokument, dessen Titel schon die gesuchten Worte enthält, schränken Sie auch hier die Suche entsprechend ein: Suchen Sie also z. B. ein pdf-Dokument, dessen Titel die Worte „Marketing Management“ enthält, spezifizieren Sie Ihre Suche wie folgt:

intitle:„marketing management“ filetype:pdf

Anzeige ähnlicher Websites

Wollen Sie hingegen Ihre Suchergebnisse um Websites erweitern, die einer bereits bekannten Website ähnlich sind, können Sie dies durch Eingabe von „related:“ vor dem Titel dieser Website erreichen. Suchen Sie z. B. nach Seiten, die faz.net ähnlich sind, geben Sie ein:

related:faz.net

3.5.3 Google Books

Das Portal **Google Books** (books.google.com bzw. books.google.de) bietet Ihnen die Möglichkeit zur Volltextsuche in Büchern. Durch Eingabe der von Ihnen gesuchten Begriffe werden Ihnen Bücher präsentiert, in denen die entsprechenden Stichworte enthalten sind.

Sind diese Bücher frei zugänglich und unterliegen keinem Urheberrechtsschutz, können Sie diese Bücher in der gleichen Weise einsehen und verwenden (zitieren) wie Bücher, die Ihnen in Printform vorliegen.

Falls die Bücher dem Urheberrechtsschutz unterliegen, können Sie lediglich Teile der Bücher einsehen. Ist das Copyright für einen Text bereits abgelaufen (dies ist bei älteren Publikationen der Fall, das Urheberrecht erlischt 70 Jahre nach dem Tod des Autors), haben Sie die Möglichkeit, kostenfrei auf den gesamten Buchtext zuzugreifen.

3.5.4 Google Scholar

Eine weitere wertvolle Quelle für akademische Texte ist das Wissenschaftsportal von Google, **Google Scholar**. Sie finden es unter scholar.google.com bzw. scholar.google.at. Hier können Sie auf zahlreiche wissenschaftliche Texte, Bücher, Artikel und Zusammenfassungen, die überwiegend aus akademischen Verlagen und Universitäten stammen und daher für eine Verwertung und Zitation in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit geeignet sind, zugreifen.

Such-Tipps für Google Scholar

Ähnlich wie bei einer üblichen Google-Recherche können Sie auch hier gezielt nach Informationen suchen. Beachten Sie dabei folgende Tipps:

- 1) Wollen Sie Ihre Suche auf einen bestimmten **Autor** eingrenzen, können Sie Ihre Suchergebnisse einschränken, indem Sie den Namen des Autors auf folgende Weise (unter Verwendung eines sogenannten Operators) in das Suchfeld eingeben: [autor:meyer] oder [autor:peter hofer].
- 2) Wollen Sie bei Ihrer Suche einen bestimmten Typ von **Ergebnissen ausschließen**, erreichen Sie das, indem Sie ein „-“ vor den auszulassenden Begriff setzen. Sind Sie z. B. auf der Suche nach Texten zur Marktentwicklung im Bereich Mobilfunk, wollen aber

Suchergebnisse im Zusammenhang mit einem bestimmten Unternehmen, z. B. Mobilkom ausschließen, geben Sie Folgendes ein:

[Marktentwicklung Mobilfunk -Mobilkom]

- 3) **Wollen Sie, dass im Suchergebnis nur Texte mit einem bestimmten Begriff im Titel** erscheinen, z. B. „Rezession“, so schreiben Sie [intitle:Rezession]. Google liefert dann nur solche Ergebnisse, in denen dieser Suchbegriff im Titel des Dokuments vorkommt.
- 4) Beachten Sie beim Einsatz von Operatoren immer, dass sich zwischen Operator und dem gesuchten Wort kein Leerzeichen befindet.
- 5) Kennen Sie den gesamten **Titel** der gesuchten Arbeit, geben Sie diesen in Anführungszeichen ein, also z. B. „Die Marktentwicklung der österreichischen Mobiltelefonie“.
- 6) In Ihrer wissenschaftlichen Arbeit sollten Sie sich auf möglichst aktuelle Texte und darin enthaltene Erkenntnisse beziehen. Um das zu erreichen, können Sie die Suchergebnisse durch Angabe des gewünschten **Zeitraumens** der Publikation eingrenzen. Suchen Sie nach Texten, deren Erscheinungsdatum zwischen 2011 und 2015 liegt, geben Sie in das Suchfeld die gesuchten Jahreszahlen, getrennt durch ein „-“ ein, z. B.: Mobiltelefonie Österreich 2011-2015.

4 Literatúrauswahl

Haben Sie die in Kapitel 3 beschriebene Literaturrecherche gründlich durchgeführt, sollten Sie nun eine umfangreiche Auswahl an Fachartikeln, Fachbüchern, Studien, Research Papers und statistischem Material vorliegen haben.

Um aus der Vielzahl an verfügbaren Texten und Publikationen jene auszuwählen, die für eine wissenschaftliche Arbeit geeignet sind, berücksichtigen Sie die folgenden Empfehlungen:

4.1 Aktualität

Verwenden Sie möglichst aktuelle Literatur: Dies gilt besonders für Standardwerke (bekannte Fach- und Lehrbücher zu bestimmten Themengebieten), da diese regelmäßig aktualisiert werden, um sie dem neuesten Stand der Forschung anzupassen. Verwenden Sie daher immer die jeweils letzte verfügbare Ausgabe solcher Werke. Die Verwendung und das Zitieren überholter Ausgaben können einen überholten Wissensstand wiedergeben, womit auch dem Autor, der zwischenzeitlich schon zu anderen Erkenntnissen gekommen sein mag, unrecht getan wird.

4.2 Urheberschaft

Um dem in einer wissenschaftlichen Arbeit geforderten akademischen Standard zu entsprechen, halten Sie sich bitte nach Möglichkeit an Werke renommierter Autoren, Herausgeber und Verlage. Idealerweise greifen Sie in Ihrer Arbeit auf Studien und Publikationen von Verfassern zurück, die regelmäßig wissenschaftlich publizieren, aktiv an Forschungseinrichtungen angebunden sind bzw. auf eine wissenschaftliche Laufbahn zurückblicken können.

Bitte verzichten Sie daher auf das Zitieren von Seminararbeiten und Bachelorarbeiten.

4.3 Referenzen

Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Literatur auch darauf, ob diese Publikationen über entsprechend vollständige und nachvollziehbare Quellennachweise verfügen. Diese finden sich üblicherweise in einem entsprechenden Literaturverzeichnis. Verzichten Sie auf die Zuhilfenahme von Texten, die über keine derartigen Angaben bzw. über keine Bibliographie verfügen.

Auch Lehrveranstaltungsskripten gelten nicht als wissenschaftliche Literatur und sollten folglich nicht als Quellen herangezogen werden.

4.4 Prüfung der Texte (Peer-Review)

Arbeiten Sie nach Möglichkeit mit Artikeln und Beiträgen, deren Qualität gesichert ist. Solche Texte finden Sie in wissenschaftlichen Journalen (sogenannten Peer-Reviewed Journals). Artikel in solchen Journalen werden üblicherweise von anerkannten Forschern publiziert. Bevor ein Artikel zur Veröffentlichung gelangt, wird die Qualität des Beitrags durch andere Wissenschaftler geprüft. Diese untersuchen, ob die zu publizierenden Studien und Forschungsergebnisse guter wissenschaftlicher Praxis entsprechen. Damit ist die Frage gemeint, ob die dargestellten Ergebnisse tatsächlich als neu gelten können und auf Basis rigoroser wissenschaftlicher Untersuchungsmethoden gewonnen wurden. Diese systematische Überprüfung neuer Forschungsergebnisse nennt man „Peer Review System“. Sie dient als Qualitätssicherungsinstrument der wissenschaftlichen Forschung. Ob es sich um ein Peer-Reviewed Journal handelt oder nicht, erkennen Sie durch die entsprechende Kennzeichnung in den Datenbanken, die Ihnen von Ihrer Universität zur Verfügung gestellt wurden. Schränken Sie also Ihre Suche am besten auf Peer-Reviewed (manchmal auch bezeichnet als „Refereed“ Journals) ein. Auch eine Recherche auf der offiziellen Website des Journals gibt Ihnen Aufschluss darüber, ob die von Ihnen verwendete Publikation Peer-Reviewed ist oder nicht.

Versuchen Sie, sich auf Artikel zu beziehen, die den oben genannten Qualitätskriterien entsprechen. Weitere Merkmale wissenschaftlicher Texte und Publikationen finden Sie in den folgenden Kapiteln.

4.5 Struktur und Dokumentation wissenschaftlich relevanter Texte

Den wissenschaftlichen Charakter von Artikeln und Beiträgen in Journalen erkennen Sie unter anderem an der genauen Dokumentation von Methoden und Ergebnissen der Arbeit.

Wissenschaftliche Arbeiten folgen darüber hinaus fast immer der folgenden Struktur bzw. gliedern sich solche Arbeiten in folgende Abschnitte:

- 1) Abstract (Kurzzusammenfassung)
- 2) Literature Review (Literaturüberblick, Aufarbeitung der Fachliteratur)
- 3) Methodology (Darstellung der zur Beantwortung der Forschungsfrage gewählten wissenschaftlichen Methode)
- 4) Results (Darstellung der Ergebnisse)
- 5) Conclusions (Schlussfolgerungen)
- 6) Discussion (Diskussion der Ergebnisse) und
- 7) References (Literaturliste, Auflistung der in der Arbeit verwendeten Literatur)

4.6 Zuordenbarkeit

Verwenden Sie Texte, von denen Sie klar angeben können, wer ihr Autor ist. Verzichten Sie daher auf die Verwendung von Werken, deren Verfasser nicht bekannt sind. Das gilt für Wikipedia-Einträge genauso wie für kommerzielle Texte. Dazu zählen die Inhalte von Unternehmensbroschüren und -websites sowie Werbeeinschaltungen in Magazinen oder Zeitungen.

4.7 Zugänglichkeit

Damit die Leser Ihrer Arbeit Ihre Überlegungen und Vorgehensweise auch gut nachvollziehen können, ist es wichtig, dass sie Texte, die Sie in Ihrer Arbeit verwendet haben, bei Bedarf auch finden und in ihnen nachlesen können. Achten Sie im Sinne der wissenschaftlichen Überprüfbarkeit

auch darauf, dass die von Ihnen verwendeten Quellen öffentlich zugänglich sind. Vermeiden Sie folglich Zitate aus unveröffentlichten (ev. auch mit Sperrvermerken versehenen) Publikationen.

4.8 Originalität/Primärliteratur

Arbeiten Sie nach Möglichkeit mit Originalliteratur, d. h. mit den von einem Autor selbst verfassten Texten. Wenn Sie beispielsweise über Motivationstheorien schreiben und sich dabei auf den Autor Abraham Maslow berufen wollen, dann suchen Sie dazu nach den Originaltexten dieses Autors, in denen er die gesuchte Theorie ursprünglich entwickelt hat. Diese Literatur nennt man auch Primärliteratur. Texte, in denen jemand anderer (ein weiterer Autor) lediglich Inhalte oder Meinungen des ursprünglichen Autors wiedergibt oder kommentiert, nennt man Sekundärliteratur. Zur Sekundärliteratur zählen auch Enzyklopädien und Aufsatzsammlungen, die eine Kompilation wissenschaftlicher Beiträge zu bestimmten Themen anbieten.

Beziehen Sie sich in Ihrer Arbeit so oft wie möglich auf Primärliteratur. Verwenden Sie Sekundärliteratur ausschließlich dann, wenn der Zugriff auf das Original in vertretbarer Zeit unzumutbar oder das gesuchte Werk vergriffen ist.

Forschen Sie hingegen zur Rezeption einer Theorie – also danach, was *andere* Autoren beispielsweise über die Motivationstheorie Maslows zu sagen haben –, dann finden Sie dies in der Sekundärliteratur.

4.9 Zeitungen und Zeitschriften

Zeitungstexte aus Qualitätszeitungen (z. B. *New York Times*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*) gelten zwar nicht als wissenschaftliche Quellen, können aber als „Aufhänger“, etwa zu Beginn der Einleitung, Ihrer Arbeit dienen, um die Aktualität oder den Praxisbezug eines Themas deutlich zu machen.

Hinweis: Die genannten Kriterien gelten für Print- und Onlinetexte gleichermaßen. Dennoch bieten gedruckte Texte eine höhere Sicherheit im Hinblick auf die Nachvollziehbarkeit Ihrer Quellen.

Wenn Sie auf Texte aus dem Internet als Quelle verweisen, verwenden Sie nach Möglichkeit jene Links (URL-Angaben), die eine möglichst langfristige Verfügbarkeit gewährleisten.

Erst wenn Sie alle der oben angeführten Kriterien erfüllt sind, sollten Sie sich dazu entschließen, mit dem gewählten Text weiterzuarbeiten. Die oben genannten Kriterien gelten für Print- und Onlinetexte gleichermaßen. Eine höhere Sicherheit im Hinblick auf die Nachprüfbarkeit Ihrer Quellen bieten gedruckte Texte. Wenn Sie Texte aus dem Internet als Quelle verwenden, verwenden Sie nach Möglichkeit jene Links (URL-Angaben), die eine möglichst langfristige Verfügbarkeit gewährleisten.

Sollten Sie unsicher sein, ob Sie eine bestimmte Publikation als wissenschaftliche Quelle für Ihre Arbeit heranziehen sollten oder nicht, kontaktieren Sie Ihre Betreuerin bzw. Ihren Betreuer und stimmen Sie sich diesbezüglich mit ihr/ ihm ab.

5 Literaturüberblick

Sie haben nun die Literatursuche zu Ihrer Arbeit erfolgreich abgeschlossen und die für Ihr Thema passende Literatur ausgewählt. Die nächste Aufgabe besteht darin, sich ein Bild davon zu machen, was aktuell zu Ihrem Thema bekannt ist bzw. welche Aspekte davon in der aktuellen Literatur diskutiert werden. Man spricht dabei auch von der Darstellung des aktuellen Forschungsstandes bzw. einem Literaturüberblick.

Achten Sie im Zuge der Aufarbeitung der relevanten Literatur immer darauf, einen Überblick über die verwendeten Textstellen und Zitate zu behalten. Beginnen Sie daher so früh wie möglich an Ihrem Literaturverzeichnis (siehe auch [Literaturverzeichnis](#)) zu arbeiten:

1. Notieren Sie sich schon jetzt die wesentlichen Informationen zu den Quellen, die Sie in Ihrer Arbeit verwenden werden. Dazu zählen zumindest Vor- und Nachname des Autors, Name der Publikation, Erscheinungsjahr, Erscheinungsort und Verlag.
2. Erstellen Sie jeder verwendeten Textstelle eine kurze schriftliche Zusammenfassung der Inhalte und eine kurze Notiz dazu, warum die beschriebene Literaturstelle für Ihre Masterthese relevant ist.

Auf der Basis dieser Notizen sind Sie später in der Lage, einen für den Leser informativen Überblick über den aktuellen Wissenstand zu Ihrem Thema zu geben.

Wenn Sie den Literaturüberblick formulieren, gehen Sie auf folgende Aspekte ein:

- 1) Dokumentation der bisherigen Vorgehensweise: Beschreiben Sie,
 - auf welche Ressourcen Sie bei der Literatursuche zurückgegriffen haben und
 - wo, durch wen und auf welche Weise bereits zu Ihrem Thema geforscht wurde.
- 2) Darstellung relevanter Theorien: Der für Ihre Arbeit relevanten Literatur lassen sich üblicherweise auch die in Ihrem Forschungsfeld verwendeten Theorien entnehmen. Evaluieren Sie diese Theorien. Existieren zu Ihrem Thema zwei oder mehr theoretische

Ansätze, vergleichen Sie diese und arbeiten sie die wesentlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus.

- 3) **Darstellung des aktuellen Wissenstandes:** Stellen Sie überblicksmäßig dar, welche Autoren bisher zu Ihrem Thema empirisch geforscht und publiziert haben bzw. zu welchen Forschungsergebnissen sie gekommen sind. Stellen Sie auch dar, wie sich diese Ergebnisse zusammenfassen lassen. Wenn zu Ihrem Thema fachliche Diskussionen stattgefunden haben, stellen Sie auch den Stand solcher Diskussionen dar. Wenn Sie Trends in der aktuellen Forschung erkennen können, beschreiben Sie diese. Sollten Sie auf empirische Ergebnisse gestoßen sein, die eine der von Ihnen dargestellten Theorien besser unterstützt als andere, beziehen Sie auch diesen Sachverhalt in Ihre Darstellung mit ein.

6 Problemstellung

Üblicherweise werden Sie im Zuge der Literatursuche zu Ihrer Arbeit feststellen, dass es eine Reihe offener Fragen im Hinblick auf Ihr Forschungsthema gibt, die andere Wissenschaftler vor Ihnen zwar formuliert haben, die jedoch noch nicht beantwortet werden konnten. Derartige Fragestellungen bezeichnet man auch als bestehende **Forschungslücke**. Solche Leerstellen in der Forschung stellen eine wichtige Ausgangsbasis für den nächsten Schritt Ihrer Arbeit dar: die Ausarbeitung der Problemstellung Ihrer These.

Die schlüssige und strukturierte Darstellung der Forschungslücke und der zugrundeliegenden Problemstellung zählt zu den wesentlichen Beurteilungskriterien Ihrer Arbeit. Im Kapitel „Problemstellung“ stellen Sie dar, welche Bereiche Ihres Themas von der bestehenden Literatur noch nicht abgedeckt wurden und inwiefern die Aufbereitung dieser Forschungsfelder notwendig und sinnvoll ist. Anhand dieser Argumentation belegen Sie direkt den Neuigkeitswert Ihrer Arbeit und weisen bereits indirekt auf mögliche Schlussfolgerungen und den Erkenntnisgewinn hin, den Sie mit Ihrer Forschungsarbeit anstreben.

Um den Leser von der Berechtigung und Sinnhaftigkeit Ihres Forschungsvorhabens zu überzeugen ist es daher notwendig, die von Ihnen herausgearbeitete Problemstellung so genau wie möglich zu beschreiben und detailliert zu zeigen, inwieweit sie aus dem bestehenden Forschungsstand, der bisher angewandten Methoden und zur Erklärung herangezogenen Theorien hervorgeht.

7 Ziel der Arbeit

Auf der Basis Ihrer bisherigen Arbeitsschritte - der Herausarbeitung des aktuellen Forschungsstandes, der Forschungslücke und des damit vorliegenden Problems - können Sie nun darstellen, was Sie mit Ihrer Arbeit erreichen wollen bzw. welches Ziel Ihre Arbeit verfolgt.

Stellen Sie im Besonderen dar,

- worin der Praxisnutzen der zu erwartenden Ergebnisse Ihrer Arbeit bestehen wird bzw.
- wer in welcher Weise von den von Ihnen gewonnen Erkenntnissen profitieren wird. und
- wie sich das neue Wissen in einem größeren Zusammenhang darstellen wird.

Beispiele

Sätze in diesem Kapitel könnten z. B. lauten:

„Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema Führungsverhalten im Rahmen von Mergers & Acquisitions, um herauszufinden, worin die Besonderheiten des Führungsverhaltens von Managern in solchen Situationen liegen. So sollen Führungskräfte unterstützt werden, bei künftigen Mergers & Acquisitions-Projekten, die besonderen Führungsherausforderungen solcher Prozesse zu verstehen.“

„Ziel dieser Arbeit ist es, eine Grundlage für den Markteintritt des Unternehmens XY für den Eintritt in den Markt Z zu schaffen.“

„Das Forschungsprojekt verfolgt das Ziel, den Lohnsteuersatz von Klein- und Mittelunternehmen in der Tourismusbranche zu optimieren.“

8 Forschungsfrage

Die Forschungsfrage ist jene leitende Frage, um deren Beantwortung es während Ihrer gesamten Arbeit gehen wird.

Die Forschungsfrage ergibt sich aus der klar umrissenen **Problemstellung** und dem gesteckten **Ziel** Ihrer Arbeit. Je genauer und ausführlicher Sie diese beiden Punkte bearbeiten konnten, umso besser gelingt Ihnen auch die Herleitung und Kontextualisierung Ihrer Forschungsfrage.

Es kann sein, dass Ihnen die Formulierung Ihrer Forschungsfrage seitens Ihres Betreuers/Ihrer Betreuerin freigestellt ist. Das macht die Formulierung der Frage nicht unbedingt einfacher. Falls es Ihnen schwerfällt, eine für Sie geeignete Frage zu formulieren, überlegen Sie: Gibt es Daten- und Zahlenmaterial, auf das Sie in Ihrem beruflichen Kontext Zugriff haben und das Sie verwenden dürfen? Über welche Themengebiete und Fachbereiche wissen Sie schon etwas? Gibt es berufliche Aufgabengebiete, in denen Sie bereits über besondere Expertise verfügen und Sie Ihr Wissen gerne vertiefen würden?

Das könnte z. B. sein

- Ein Spezialgebiet (z. B. Personalmanagement, Führungsaufgaben, Innovationsmanagement, Vertrieb, Marketing, Public Relations)
- Ein bestimmter Zusammenhang (z. B. zwischen Führungsverhalten und ganz bestimmten Anforderungen, Steuererhöhung und Kaufkraft, u. ä.)
- Ein Thema, an dem Ihr Betreuer gerade arbeitet. Wollen Sie ein Teilgebiet davon bearbeiten?
- Eine Fragestellung oder ein Thema, durch dessen Bearbeitung Sie sich beruflich weiterqualifizieren können.

Bitte vergessen Sie nicht, dass die Beantwortung Ihrer Forschungsfrage in etwa einem halben Jahr zu bewältigen sein sollte. Grenzen Sie daher Ihre Forschungsfrage inhaltlich so weit wie möglich ein. Fragen Sie beispielsweise nicht nach einem globalen Wirkungszusammenhang, wenn Sie Ihren Forschungsgegenstand thematisch und geographisch einschränken können. Schreiben Sie auch nicht über die österreichische Gesamtbevölkerung, wenn Sie die Möglichkeit haben, sich auf eine

bestimmte Bevölkerungsgruppe zu konzentrieren (z. B. in Hinblick auf Alter, Beruf oder Qualifikation). So schaffen Sie einen überschaubaren inhaltlichen wie zeitlichen Rahmen für Ihre Arbeit und erhöhen die Chancen auf ein zügiges Vorankommen und aussagekräftige Ergebnisse.

Achten Sie bei der Formulierung Ihrer Forschungsfrage darauf, dass es sich tatsächlich um eine Frage und nicht nur um eine Feststellung handelt, die Sie untermauern wollen. Feststellungen bzw. Aussagen enden mit einem Punkt „.“, Fragen mit einem Fragezeichen „?“.

Formulieren Sie die Forschungsfrage außerdem als eine sogenannte „W“-Frage. Beginnen Sie die Frage also z. B. mit „wie“, „welche“, „was“, „weshalb“, „warum“ – sodass die Beantwortung den wissenschaftlichen Aufwand, den Sie treiben werden, auch rechtfertigt.

Beispiele

Typische Forschungsfragen aus dem sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich könnten lauten:

- „Wie haben sich die österreichisch-japanischen Handelsbeziehungen im Bereich Unterhaltungselektronik zwischen 2004 und 2015 entwickelt?“
- „Welche Konfliktpotenziale bestehen bei Betriebsübergaben in Wiener Klein- und Mittelbetrieben?“
- „Welche Auswirkungen hat der Einsatz von Change-Management-Instrumenten im Rahmen von Unternehmensverkäufen?“
- „Welche Maßnahmen eignen sich zur Konfliktprävention im Rahmen von Betriebsübergaben?“
- „Welche Faktoren beeinflussen den erfolgreichen Markteintritt österreichischer Stahlbauunternehmen am chinesischen Markt?“
- „Wie wirkt sich der Einsatz des Balanced-Scorecard-Konzeptes auf die Organisationsstrukturen österreichischer Finanzdienstleistungsunternehmen aus?“
- „Inwiefern beeinflussen Executive Coaching-Angebote die Motivation von Führungskräften in Dienstleistungsunternehmen?“
- „Welche Auswirkungen hat der Einsatz von Vertriebs-Trainingsmaßnahmen auf die Umsätze von Textilhandelsunternehmen?“

9 Hypothese

Planen Sie, in Ihrer Arbeit quantitativ zu arbeiten, müssen Sie aus Ihrer Forschungsfrage eine sogenannte Hypothese ableiten. Diese gibt eine vorläufige Antwort auf die Forschungsfrage. Die Hypothese ist als Behauptung formuliert und beschreibt die Beziehung zweier Variablen zueinander.

Die Hypothese muss so formuliert sein, dass es im Zuge der Arbeit grundsätzlich möglich ist, die Hypothese zu widerlegen. Anders ausgedrückt, muss sie das Kriterium der Falsifizierbarkeit (Widerlegbarkeit) erfüllen.

Beispiele

Hypothesen zu Forschungsfragen könnten lauten:

- „Die österreichisch-japanischen Handelsbeziehungen im Bereich Unterhaltungs-elektronik haben sich seit 2004 negativ entwickelt.“
- „Kommt es zum unerwarteten Ableben des Inhabers eines Familienunternehmens mittlerer Größe, zieht dies unternehmensgefährdende Konfliktpotenziale nach sich.“
- „Der Einsatz von Wirtschaftsmediation ist dazu geeignet, Konflikte im Rahmen von Betriebsübergaben zu vermeiden.“

Achten Sie darauf, dass sich Ihre Hypothese auf einen Sachverhalt bezieht, der empirisch überprüfbar und damit falsifizierbar ist. Hypothesen, die das Kriterium der Falsifizierbarkeit nicht erfüllen, wären z. B.:

- „Irgendwo im Universum gibt es noch Intelligenz.“
- „Je mehr göttliche Hilfe der Mensch erfährt, desto erfolgreicher ist er.“

Beide dieser Aussagen können im Zuge Ihrer Arbeit nicht empirisch überprüft werden und kommen daher als Hypothese nicht in Frage.

Die Formulierung Ihrer Hypothese ist gelungen, wenn Sie folgende Kriterien erfüllt:

1. Wenn die Hypothese richtig ist, dann ist das Forschungsergebnis der Arbeit X.
2. Wenn die Hypothese falsch ist (d. h. falsifiziert wurde), dann ist das Forschungs-ergebnis der Arbeit Y.

10 Wissenschaftliche Methodenwahl

Stehen Forschungsfrage und/oder Hypothese Ihrer Arbeit fest, wird der weitere Verlauf und schließlich auch der Erfolg Ihrer Arbeit wesentlich von der Art und Weise abhängen, wie Sie bei der Beantwortung Ihrer Forschungsfrage bzw. der Überprüfung Ihrer Hypothese vorgehen.

Für welche Vorgehensweise Sie sich auch entscheiden, Sie müssen die von Ihnen gewählte Methodik detailliert beschreiben. Vor allem müssen Sie schlüssig argumentieren, warum Sie gerade diese Methode für geeignet halten, Ihre Forschungsfrage zu beantworten bzw. Ihre Hypothese zu testen.

Prinzipiell unterscheidet man zwischen zwei möglichen Herangehensweisen: Sie können einen empirischen (quantitativen oder qualitativen) Zugang wählen oder eine Literatarbeit (hermeneutische Arbeit) schreiben.

Üblicherweise legen Universitäten allerdings großen Wert auf eine empirische Aufarbeitung des gewählten Fragethemas. Auf die Möglichkeiten, die sich in diesem Zusammenhang bieten, wird im folgenden Abschnitt eingegangen.

10.1 Empirische Forschungsmethoden

Empirisch wird immer dann gearbeitet, wenn eine Forschungsfrage nur durch die direkte Befragung der entsprechenden Zielgruppe beantwortet werden kann.

Prinzipiell unterscheidet man qualitative von quantitative Untersuchungsmethoden. Beide Forschungsarten stehen gleichberechtigt nebeneinander, zeichnen sich aber durch einen unterschiedlichen Fokus und unterschiedliche Vorgehensweisen aus.

10.1.1 Qualitative Forschungsmethoden

Qualitative Forschungsmethoden helfen der Wissenschaft, Menschen und ihre Handlungen, Einstellungen und Aussagen besser zu verstehen. Deshalb sind qualitative Forschungsmethoden vor

allen in den Sozialwissenschaften verbreitet. Sie bieten sich immer dann an, wenn eine Forschungsfrage beantwortet werden soll, die auf ein umfassendes Verständnis eines Sachverhalts zielt. Generell gilt: Je weniger zu einem Problem bekannt ist, desto mehr explorierende (qualitative) Forschung ist nötig. Es werden Ansichten, Meinungen, Erfahrungen, Tendenzen, Motive oder Wertvorstellungen gesammelt, die dem Verhalten der befragten Personen zugrunde liegen. Qualitative Forschungsmethoden haben explorierenden Charakter. Sie liefern Informationen, deren Erfassung mit einer rein quantitativen Datenerfassung (siehe dazu Kapitel [QUANTITATIVE METHODEN](#)) nicht möglich wäre.

Qualitative Forschungsmethoden bieten sich vor allem im Bereich der **angewandten Forschung** an. Diese verfolgt zwei Ziele: Einerseits will sie ein besseres Verständnis für bestimmte praktische Problemstellungen schaffen. Andererseits soll sie Beiträge zur Lösung dieser Probleme liefern. Angewandte Forschung zielt also überwiegend auf die **Lösung praktischer Probleme**. Qualitative Forschung dient dazu, Probleme durch die Befragung von qualifizierten Gesprächspartnern inhaltlich zu beleuchten, Erklärungen zu finden und schließlich Lösungen für die aufgeworfenen Probleme zu liefern.

Qualitative Forschungsmethoden beschäftigen sich mit der Sammlung und systematischen Analyse von Aussagen, Texten und Bildern, also nicht numerischen Daten. In den Wirtschaftswissenschaften stehen sie überwiegend im Dienst angewandter Forschung. Sie zielen weniger auf die Konstruktion theoretischer Erklärungsmodelle als auf die Schaffung von Tiefenwissen und konkreter Problemlösungsoptionen bzw. Handlungsempfehlungen.

Typische Forschungsfragen, die mit einem qualitativen Forschungsdesign zu beantworten wären:

- Was ist der Grund für eine bestimmte (wirtschaftliche/ betriebliche/ organisatorische) Entwicklung?
- Welche Faktoren beeinflussen eine Entwicklung/ einen Sachverhalt in einer bestimmten Branche?
- Wie können die aktuelle wirtschaftliche Situation in einer bestimmten Branche und deren Auswirkungen beschrieben werden?

Qualitatives Untersuchungsdesign

Wegweisend für die Ausgestaltung des Untersuchungsdesigns eines qualitativen Forschungsvorhabens ist das Ziel Ihres Forschungsvorhabens. Aus diesem folgen die Auswahl der Untersuchungsteilnehmer, die Art der Erhebung der Daten, die Auswertung der Daten wie auch die Darstellung der Ergebnisse.

Die in den Wirtschaftswissenschaften gängigste qualitative Untersuchungsmethode ist das Interview.

Praxisbeispiel:

Lautet Ihre Forschungsfrage z. B. „Welche Faktoren beeinflussen den Studienerfolg von Wiener MBA-Studenten?“, bietet sich die Durchführung einer qualitativen Befragung von repräsentativ ausgewählten Studenten der betreffenden Gruppe an. Eine qualitative Befragung von einer Gruppe z. B. 20 ausgewählter Studenten in Form strukturierter Interviews kann zu einer umfassenden Beschreibung des in Frage stehenden Phänomens/ Sachverhalts führen. Strukturiert und interpretiert man die so gewonnenen Ergebnisse, können diese die Basis für eine (später durchzuführende) quantitative Befragung liefern.

10.1.2 Quantitative Forschungsmethoden

Quantitative Forschungsmethoden stammen aus den Naturwissenschaften (z. B. Physik, Chemie, Biologie, Medizin) und sind vor allem auf die Gewinnung quantitativen Datenmaterials gerichtet.

Im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich bietet sich die Arbeit mit quantitativem Datenmaterial dann an, wenn Ihre Forschungsfrage/Hypothese mit einer Zahl bzw. einem Zahlenverhältnis zu beantworten/zu testen ist.

Eine besonders übliche Methode der quantitativen Datenerfassung ist die der Umfrage. Diese ist meist breit angelegt, um mit einer möglichst großen Zahl an Umfrageteilnehmern verlässliche Generalisierung bzw. weitreichende Annahmen über große Populationen formulieren zu können.

Praxisbeispiel

Lautet Ihre Forschungsfrage z. B.: „Wie hoch ist die Zustimmungsrate Wiener MBA-Studenten zu einem freien Verkauf von Marihuana?“ so liegt die Arbeit mit quantitativem Zahlenmaterial nahe.

Da es meist nicht möglich ist, Merkmalsausprägungen einer gesamten Population zu messen, greift man bei der Messung auf eine für die Grundgesamtheit möglichst repräsentative Stichprobe zurück.

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage können Sie beispielsweise eine Online-Befragung (Fragebogen) durchführen, an der Sie ein Sample von 100 bis 200 nach zu definierenden Kriterien ausgewählten Studenten teilnehmen lassen. Nach Ende der Befragung errechnen Sie das Zahlenverhältnis von Zustimmungen zur Gesamtanzahl der Befragten und erhalten so den in der Frage gesuchten Wert.

10.1.3 Dokumentation des Forschungsdesigns

Um dem Leser Ihrer Arbeit Ihre Vorgehensweise klar zu machen, dokumentieren Sie folgende Aspekte im Detail:

Auswahl und Merkmale der Teilnehmer: Wählen Sie die Teilnehmer Ihrer Untersuchung genau aus. Achten Sie insbesondere darauf, dass die Teilnehmer der Untersuchung jene Kriterien erfüllen, die auch auf die Grundgesamtheit an Personen bzw. Organisationen zutrifft, um die es in Ihrer Arbeit geht. Man spricht dabei von Repräsentativität. Kriterien für die Repräsentativität der Untersuchungsteilnehmer können z. B. sein: Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen, Unternehmenszugehörigkeit, Status im Unternehmen.

Messmethode: Stellen Sie detailliert dar, auf welche Weise Sie die Ergebnisse Ihrer Untersuchung messen werden und welche Hilfsmittel (z. B. Fragebögen) Sie dazu verwenden.

Ablauf: Stellen Sie die einzelnen Arbeitsschritte genau dar. Beschreiben Sie, wie Sie die Untersuchungsteilnehmer ausgewählt haben, wie genau Sie bei den Befragungen vorgehen, wie lange die Befragungen dauern und in welchem Rahmen sie stattfinden.

10.2 Literaturarbeiten

Nicht in jeder Masterarbeit wird empirisch gearbeitet. In manchen Fällen ist es auch denkbar, sich auf die zu einem Thema bereits vorhandene Literatur zu beschränken. In diesem Fall wird die Forschungsfrage allein durch die Erhebung und Analyse bestehender wissenschaftlicher

Untersuchungsergebnisse beantwortet. Solche Arbeiten nennt man auch theoretische oder hermeneutische Arbeiten. Ihr Ziel ist es, bestehende Theorien zu beschreiben, zu vergleichen und in Beziehung zueinander oder zu anderen Wissensgebieten zu setzen.

11 Exposé

Haben Sie die bisherigen Kapitel erfolgreich durchgearbeitet, besteht der nächste Arbeitsschritt darin, Ihre bisherigen Arbeitsergebnisse zusammenzufassen. Dies erfolgt in Form des Exposés. (An manchen Universitäten wird dieses auch als Research Proposal bezeichnet.) Mit dem Exposé geben Sie der Universität und Ihrer Betreuerin/ Ihrem Betreuer einen ersten Überblick über Ihr Forschungsvorhaben und Ihre geleisteten Arbeitsschritte.

Das Thema Ihrer Arbeit, die konkrete Problemstellung und die daraus gefolgerte Forschungsfrage werden in diesem (ersten) Teil der Arbeit konzise dargestellt. Außerdem wird die gewählte Forschungsmethode so beschrieben, dass sie die Betreuerin/ den Betreuer sowohl von der Originalität Ihres Themas wie auch vom Erfolg der von Ihnen gewählten Vorgehensweise überzeugt.

Der Umfang des Research Proposals soll zwischen mindestens 2.000 und maximal 3.000 Worten (Fließtext) liegen. Die tatsächlich erzielte Wortanzahl ist am Ende des Textes anzuführen.

Das fertige Exposé ist der Betreuerin/ dem Betreuer vorzulegen und wird von dieser/ diesem auch beurteilt.

Bitte beachten Sie: Erst die positive Beurteilung und Freigabe des Exposés durch Ihren Betreuer stellt den Startschuss für das Verfassen Ihrer wissenschaftlichen Arbeit dar.

Das Exposé gliedert sich in folgende Abschnitte:

11.1 Problemdarstellung und -hintergrund

Zu Beginn des Exposés stellen Sie die Relevanz Ihres Themas dar und verdeutlichen dessen Aktualität. Richten Sie sich in Ihrer Darstellung nach den Ausführungen aus Kapitel [Literaturüberblick & Problemstellung](#). Stellen Sie den Hintergrund Ihrer Arbeit dar und erklären Sie, inwiefern das von Ihnen gewählte Thema eine bestehende Problematik erhellt und dessen Ausarbeitung einen praktischen Nutzen bzw. wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn verspricht. Begründen Sie in diesem Zusammenhang auch die Wichtigkeit der dargestellten Problematik.

11.2 Ziel(e) der Arbeit/Forschungsgewinn

In diesem Abschnitt stellen Sie dar, was Sie sich von der Fertigstellung Ihrer Arbeit versprechen. Was wird die Beantwortung der Forschungsfrage bringen?

Gehen Sie in diesem Kapitel besonders auf folgende Frage ein:

1. **Welche Personen**(gruppen), Unternehmen, Organisationen oder Interessenvertreter werden von den angestrebten Untersuchungsergebnissen bzw. von der Beantwortung Ihrer Forschungsfrage **profitieren**?
2. Auf welche Art und Weise werden sie das tun?

11.3 Grundlagen und Literaturüberblick

In diesem Abschnitt stellen Sie dar, auf welchen wissenschaftlichen Grundlagen Ihre Arbeit basiert. Zusätzlich bieten Sie einen Überblick darüber, auf welche Daten, Materialien bzw. Literatur Sie in der Bearbeitung Ihres Themas zurückgreifen.

Beantworten Sie in diesem Kapitel insbesondere die folgenden Fragen:

- Welche Literatur ist für das gewählte Thema relevant?
- Wie wurde die Literaturrecherche durchgeführt?
- Was kann aus Literatur und aktuellem Forschungsstand geschlossen werden?
- Wo bestehen Forschungslücken und Wissensdefizite?
- Wie kann die geplante Arbeit dazu beitragen, diese Forschungslücke(n) zu schließen?

Achten Sie darauf, dass Sie sich bereits in diesem Teil der Arbeit an die in Kapitel 14 „**Richtig Zitieren**“ beschriebenen Zitierregeln halten. Stellen Sie darüber hinaus sicher, dass alle im Fließtext zitierten Quellen sich im Literaturverzeichnis wiederfinden.

11.4 Forschungsfrage und/oder Hypothese

Aus dem Wissensdefizit bzw. der Forschungslücke, die im Kapitel „Literaturüberblick“ dargestellt wurde, ergibt sich die in Ihrer weiteren Arbeit zu beantwortende Forschungsfrage (siehe dazu auch das Kapitel [Forschungsfrage](#)). Diese Frage sollte vorher in dieser Form noch nicht gestellt worden sein und damit Neuigkeitswert besitzen.

Unter Umständen erscheint Ihnen Ihr Thema besonders spannend und Sie identifizieren eine Vielzahl möglicher Forschungsfragen. Beschränken Sie sich im Exposé trotzdem auf die Formulierung einer einzigen Frage.

11.5 Forschungsmethode(n)

In diesem Abschnitt stellen Sie Ihre Arbeitsergebnisse aus dem Kapitel [METHODIK](#) dar. Um Ihrem Betreuer ein möglichst klares Bild Ihres Forschungsvorhabens geben zu können, beantworten Sie insbesondere die folgenden Fragen:

- In welchen konkreten Schritten werden Sie die Untersuchung durchführen?
- Was ist das Untersuchungsdesign Ihrer Arbeit: Welche Forschungsmethode(n) wurde(n) gewählt und wie ist diese Wahl zu begründen?

Falls Sie sich entschieden haben, empirisch zu arbeiten, gehen Sie auch auf folgende Fragestellungen ein:

- Welche Grundgesamtheit von Personen werden Sie zur Beantwortung Ihrer Forschungsfrage heranziehen? Beschreiben Sie die zur Befragung ausgewählte Personengruppe und stellen Sie dar, inwiefern sie repräsentativ für die relevante Grundgesamtheit ist.
- Wie planen Sie, die im Rahmen der empirischen Untersuchung gewonnenen Daten zu messen und zu analysieren?
- In welcher Form werden Sie die gewonnenen Ergebnisse darstellen?

Achten Sie darauf, auch in diesem Teil der Arbeit korrekt zu zitieren bzw. auf die Quellen Ihrer Überlegungen hinzuweisen.

11.6 Projekt- und Zeitplan

Um Ihrem Betreuer bzw. der Universität den Ablauf und zeitlichen Umfang Ihrer Arbeit klar zu machen, legen Sie einen Projektplan an.

Der Projektplan stellt die einzelnen Arbeitsschritte und die dafür benötigten Zeiteinheiten grafisch dar. Im Projektplan können folgende Elemente (Milestones) enthalten sein:

- Themenfindung (xx Tage, geplante Fertigstellung bis zum xx.xx.201x)
- Beurteilung und Freigabe des Research Proposals (xx Tage, geplante Fertigstellung bis zum xx.xx.201x)
- Literaturstudium und theoretische Aufarbeitung des Themas
- Datensammlung (xx Tage, geplante Fertigstellung bis zum xx.xx.201x)
- Analyse und Auswertung der gewonnenen Daten (xx Tage, geplante Fertigstellung bis zum xx.xx.201x)
- Erstellen der Endversion der Arbeit/Final Draft (xx Tage, geplante Fertigstellung bis zum xx.xx.201x)
- Abgabe der Arbeit (xx Tage, geplante Endtermin xx.xx.201x)

Eine graphische Grobdarstellung kann in Form eines Balkendiagramms/GANNT-Diagramms erfolgen und beispielsweise so aussehen:

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt
Themensuche										
Lesen / Schreiben										
Erhebung des Ist-Zustandes										
Analyse Ist-Zustand										
Finale Abfassung										
Letzte Korrekturen/Abgabe										

11.7 Ressourcen

Im Kapitel Ressourcen stellen Sie dar, welche externen Ressourcen Sie zur Umsetzung Ihres Forschungsprojektes benötigen werden. Typische Aufwände, die im Zuge der Erstellung von Masterarbeiten anfallen, sind:

- Kosten für **Literatur** (Bücher, Magazine, Zeitschriften, Studien, Statistiken, Zugänge zu Bibliotheken und Datenbanken)
- **Druckkosten** (Kosten für Kopien relevanter Literatur und Kosten für Druck und Bindung der Arbeit)
- Anschaffungskosten für **IT-Ausstattung** (PC, Laptop) und Softwarekosten (Kosten für Textverarbeitungsprogramme, Statistikprogramme und Programme zur Verwaltung der verwendeten Literatur)
- **Reisekosten** (Kosten für die Anreise zu Bibliotheken, relevanten Vorträgen, Konferenzen, Seminaren und Interviewpartnern)

11.8 Literaturverzeichnis

Der letzten Abschnitt Ihres Exposés ist die vollständige Darstellung der Fachliteratur bzw. der Quellen, mit denen Sie sich bis zur Abgabe des Exposés bereits beschäftigt haben und die Ihnen geholfen hat, zu den bisher dargestellten Erkenntnissen zu gelangen.

Stellen Sie die verwendeten Quellen in Form einer Liste der verwendeten Literatur (erst alphabetisch, dann chronologisch sortiert) nach der Harvard- bzw. APA-Zitiermethode dar. Eine genauere Anleitung dazu entnehmen Sie bitte dem Kapitel [Formale Zitierregeln/ Literaturverzeichnis](#).

Beachten Sie bitte:

Das Exposé (Research Proposal) ist der erste Teil Ihrer wissenschaftlichen Arbeit und wird nach denselben Maßstäben wissenschaftlichen Arbeitens bewertet wie später die Masterarbeit. Halten Sie sich also bereits jetzt an alle in dieser Anleitung enthaltenen Empfehlungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, Schreiben und Gestalten.

12 Die eigentliche Arbeit

Wurde Ihr Exposé bzw. Research Proposal vom Betreuer/von der Betreuerin positiv beurteilt, beginnen Sie Schritt für Schritt mit der Umsetzung Ihres umrissenen Forschungsvorhabens.

12.1 Layout

Papierformat: Wissenschaftliche Abschlussarbeiten werden prinzipiell in Form einseitig bedruckter Blätter im DIN A4 Format abgeben.

Schriftart und -größe: Die Standard-Schriftgröße für Abschlussarbeiten an den meisten Universitäten ist 12 Punkt, die üblicherweise geforderte Schriftart Times New Roman oder Arial. Wählen Sie bei der Ausrichtung des Textes Blocksatz.

Randbreite: Der Seitenrand sollte rechts 2,5 cm betragen, auf der linken Seite 3,5 cm, damit der Text auch nach der Bindung des gedruckten Exemplars Ihrer Arbeit gut sichtbar bleibt. Der obere und untere Rand sollte nicht mehr als 1,5 cm betragen.

Papierqualität: Achten Sie bei der Abgabe der Endversion Ihrer Arbeit auf die Verwendung reinweißen Papiers.

Die Layout-Vorgaben an manchen Universitäten und Fachhochschulen können von den hier genannten Standards abweichen. Informieren Sie sich daher sicherheitshalber an Ihrem Institut, ob bzw. welche genauen Vorgaben es dort für das Layout Ihrer Masterthese gibt.

12.2 Gliederung in Hauptpunkte und Unterpunkte

Nicht nur das Layout, sondern auch die Gliederung bzw. die Struktur Ihrer Arbeit vermitteln bereits wesentliches über Ihre Vorgehensweise, die sich auch im Inhaltsverzeichnis widerspiegelt. Achten Sie darauf, dass die Gliederung Ihrer Arbeit einen deutlichen Bezug zum Thema erkennen lässt und logisch nachvollziehbar aufgebaut ist.

Die Arbeit gliedert sich in Hauptkapitel und Unterkapitel. Diese sind durch entsprechende Kapitelüberschriften gekennzeichnet. Beginnen Sie neue Hauptkapitel (Kapitelüberschriften) immer auf einer neuen Seite.

Nehmen Sie sich Zeit, um die Struktur Ihrer Arbeit zu reflektieren. Gliedern Sie Ihren Text in Haupt- und Unterpunkte. Ordnen Sie dann den Hauptpunkten die logisch richtigen Unterpunkte zu, die der argumentativen Entfaltung des jeweiligen Abschnittes entsprechen.

12.3 Gliederungstiefe

Sorgen Sie für eine ausgewogene Gliederungstiefe Ihrer Arbeit. Achten Sie darauf, dass den einzelnen Hauptkapiteln eine jeweils ähnliche Zahl von Unterkapiteln zugeordnet wird.

Einzelne der in diesem Kapitel beschriebenen Punkte haben Sie zwar bereits im Exposé bzw. im Research Proposal behandelt, doch müssen diese in der eigentlichen Arbeit wesentlich gründlicher behandelt werden. Die nun folgenden Punkte verstehen sich als Vorschlag für die Gliederung bzw. thematische Abfolge der wichtigsten Abschnitte Ihrer Masterarbeit.

13 Abschnitte und Struktur der Arbeit

Zur strukturierten wissenschaftlichen Aufbereitung Ihrer Masterthese empfiehlt sich die Gliederung Ihrer Arbeit in folgende Punkte:

13.1 Abstract

Manche Universitäten verlangen eine dem Hauptteil der Masterthese vorgelagerte Kurzzusammenfassung der Arbeit, ein sogenanntes Abstract.

Ein Abstract ist eine besonders knapp gehaltene Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte und Ergebnisse Ihrer Arbeit. Der Umfang des Abstracts soll etwa ein Drittel einer A4-Seite betragen (maximal 350 Worte). Es dient dazu, Lesern mit geringem Zeitbudget einen Vorgeschmack auf den Inhalt Ihrer Arbeit zu geben und Ihr Interesse an der weiteren Lektüre Ihrer Arbeit zu wecken. Gleichmaßen soll es die Relevanz und wichtigsten Ziele Ihrer Arbeit in einer auch für Nicht-Spezialisten verständlichen Weise vermitteln.

Die wesentlichen Inhalte des Abstracts sind Antworten auf die folgenden Fragen:

- 1) Kurze Hintergrundinformation: Worin liegt die Bedeutung und Aktualität des Themas?
- 2) Ziel, Zweck und Umfang der Arbeit: Woraus ergeben sich Forschungsfrage bzw. Hypothese?
- 3) Verwendete Forschungsmethode: Wie sind Sie vorgegangen, um die Forschungsfrage bzw. Hypothese zu beantworten?
- 4) Fazit: Welche wesentlichen Erkenntnisse haben sich aus Ihrer Untersuchung ergeben?

Üblicherweise befindet sich das Abstract unmittelbar vor dem Inhaltsverzeichnis der Arbeit.

Hinweis: Typischerweise schreiben Sie das Abstract erst nach Fertigstellung der gesamten Arbeit. Sie sollten sich daher erst auf die genaue inhaltliche Ausarbeitung Ihrer Masterthese konzentrieren. Eine Zusammenfassung der so gewonnenen Erkenntnisse wird Ihnen dann meist leicht fallen.

13.2 Einleitung

Der Hauptteil Ihrer Masterarbeit beginnt mit dem Kapitel „Einleitung“. Darin stellen Sie zunächst in ein bis drei Absätzen dar, worum es in Ihrer Arbeit gehen wird. Dies tun Sie am besten, indem Sie erklären, worin die Bedeutung der von Ihnen gewählten Thematik liegt und woran man die Aktualität des Themas erkennen kann. Sie können hier auch auf Marktgegebenheiten, Rahmenbedingungen oder historische Aspekte Ihres Themas eingehen. Dieser Textteil sollte ein bis zwei A4-Seiten lang sein.

Einleitende Sätze Ihrer Einleitung könnten z. B. lauten:

- „Diese Arbeit untersucht die Chancen und Risiken eines Markteintritts möbelproduzierender Unternehmen in den Markt XY.“
- „Untersuchungsgegenstand ist das Nachfrageverhalten kleiner und mittlerer Unternehmen vor dem Hintergrund steigender Lohnkosten.“
- „Diese Arbeit geht der Frage nach, welche Maßnahmen österreichische Unternehmen ergreifen können, um sich Marktanteile am Markt XY für Z zu sichern.“
- „Diese Arbeit befasst sich mit dem Einfluss familiärer Strukturen auf den Erfolg von Betriebsübergaben im Bereich österreichischer Klein- und Mittelunternehmen.“

Hinweis: Verzichten Sie in der Einleitung auf die ausführliche Darstellung Ihres persönlichen Interesses am gewählten Thema. Auf Ihre persönlichen Beweggründe, die Masterthese zu verfassen, können Sie in einem eventuell zu erstellenden Vorwort eingehen. Beschränken Sie sich in der Einleitung auf die Darstellung des fachlichen und wissenschaftlichen Hintergrunds Ihrer Arbeit und warum diese aktuell und relevant sind.

13.2.1 Problemhintergrund

Das erste Unterkapitel der Einleitung nennt sich Problemhintergrund. Haben Sie die textliche Hürde der ersten Absätze überwunden, beschreiben Sie die Problemstellung Ihrer Arbeit.

Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die Ergebnisse der Literaturrecherche, die Sie im Vorfeld Ihrer Arbeit durchgeführt haben. Am Ende dieses Kapitels sollte dem Leser im Groben klar sein, **wer schon auf welche Weise zu Ihrem Thema publiziert hat und was der aktuelle Forschungsstand dazu ist.**

Basierend auf dem aktuellen Forschungsstand ergeben sich oft interessante Fragen, die von der Wissenschaft bis dato noch nicht beantwortet wurden. Die Präsentation des Forschungsstandes führt an dieser Stelle bereits an die so genannte **Forschungslücke** heran, die Sie später zu Ihrer Forschungsfrage führen wird.

13.2.2 Ziel der Arbeit

Stellen Sie nun das Ziel Ihrer Arbeit dar:

Beschreiben Sie, was inhaltlich erreicht sein wird, wenn Sie Ihre Arbeit erfolgreich abgeschlossen haben. Gehen Sie dabei vor allem darauf ein,

- welche neuen Erkenntnisse zur Verfügung stehen werden und
- welchen Personengruppen, Unternehmen oder Institutionen die Erkenntnisse Ihrer Arbeit nützen werden. Beschreiben Sie auch, auf welche Weise die Forschungsergebnisse anderen nützen werden.

13.2.3 Forschungsfrage bzw. Hypothese

Kommen Sie nun zum Herzstück der Arbeit, Ihrer Forschungsfrage. Sie ergibt sich aus der Problemstellung und der von Ihnen in [Kapitel „Problemhintergrund“](#) erläuterten Forschungslücke.

Zur Erinnerung: Formulieren Sie die Forschungsfrage als „W“-Frage. Beginnen Sie die Frage also mit Worten wie z. B. „wie“, „was“, „weshalb“, „warum“. Folgen Sie dabei den Hinweisen im [Kapitel Forschungsfrage](#).

In manchen Masterthesen wird auch mit einer Hypothese gearbeitet. Die Hypothese ergibt sich aus Ihrer Forschungsfrage und ist eine Behauptung. Sie gibt eine vorläufige Antwort auf Ihre Forschungsfrage.

13.2.4 Verwendete Methode

Auf Basis von Forschungsfrage bzw. Hypothese müssen Sie sich nun überlegen, wie Sie sich der Beantwortung der Forschungsfrage nähern bzw. wie Sie die Hypothese überprüfen können.

Zunächst können Sie in diesem Kapitel darstellen, wo Sie nach geeigneter Literatur bzw. Datenmaterial gesucht haben und wie Sie das gefundene Material ausgewertet haben.

Die meisten Universitäten fordern auch eine empirische Auseinandersetzung mit der jeweiligen Forschungsfrage bzw. Hypothese. Daher müssen Sie in diesem Kapitel angeben, welche empirische Methode Sie in Ihrer Arbeit verwenden werden. Stellen Sie also dar, ob Sie sich qualitativer oder quantitativer Methoden bedienen. Geben Sie auch die Gründe für Ihre Entscheidung so detailliert wie möglich an und untermauern Sie diese durch stichhaltige Argumente.

Darüber hinaus müssen Sie auch beschreiben, wie Sie im Rahmen der gewählten Methode vorgehen wollen, in welchen wesentlichen Schritten Ihre Untersuchung also ablaufen soll.

Haben Sie sich (mit dem Einverständnis Ihrer Universität) für eine Literaturliteratur entschieden (und arbeiten daher nicht empirisch), müssen Sie auch hier beschreiben, was Ihre Argumente dafür sind und in welchen Schritten Sie bei der Erforschung Ihres Themas vorgehen werden.

13.3 Hauptteil

Haben Sie die Disposition Ihres Vorhabens in der Einleitung umrissen, widmen Sie sich dem Hauptteil Ihrer Arbeit.

Der Hauptteil Ihrer Arbeit dient der ausführlichen Aufarbeitung und Diskussion des Themas anhand aktueller Literatur. Sofern dies noch nicht in der Einleitung geschehen ist, erarbeiten Sie zunächst exakte Definitionen der von Ihnen verwendeten **Begriffe**.

Danach stellen (in ausführlicherer Form als in der Einleitung) den Stand der aktuellen Forschung zu Ihrem Thema dar. Diskutieren Sie dabei die zu Ihrem Thema vertretenen Hauptpositionen und arbeiten Sie deren wesentliche Argumentationslinien heraus.

Der Hauptteil Ihrer Arbeit könnte also mit dem Kapitel „theoretische Grundlagen“ beginnen. In diesem Kapitel erarbeiten Sie die für den weiteren Verlauf Ihrer Arbeit relevanten **Begriffe**.

13.3.1 Theoretische Grundlagen/Begrifflichkeiten

In diesem Kapitel erarbeiten Sie die theoretischen Grundlagen Ihrer Arbeit. Das bedeutet, dass Sie Fachbegriffe und Schlüsselworte, die wesentlich für Ihre Arbeit sind, einer Definition bzw. einer inhaltlichen Klärung unterziehen. Somit legen Sie eindeutig fest, **wie die verwendeten Begriffe in Ihrer Arbeit zu verstehen sind**.

Damit zeigen Sie dem Leser, dass Sie nicht nur die Bezeichnungen der für Ihre Arbeit relevanten Themen kennen, sondern auch, dass Sie diese verstanden haben und dieses Verständnis auch mit dem Leser teilen können.

Unterpunkte dieses Kapitels sind die Begriffsklärungen aller wesentlichen Begriffe Ihrer Arbeit. Damit gemeint sind in erster Linie jene **Begriffe**, die in der Überschrift Ihrer Arbeit und **in Ihrer Forschungsfrage bzw. Hypothese enthalten** sind.

Um zu den gewünschten Definitionen zu gelangen, können Sie Fachwörterbücher, Fachtexte, allgemeine und etymologisch Nachschlagewerke verwenden. Ziehen Sie für jeden der zu klärenden Begriffe Definitionen aus zumindest zwei unterschiedlichen und fachlich relevanten Werken heran und vergleichen Sie diese Definitionen kritisch.

Schließlich liefern Sie dem Leser jene Begriffsdefinition, die im weiteren Verlauf Ihrer Arbeit gelten wird. Formulieren Sie dabei so klar und deutlich wie möglich. Auf Basis der so erfolgten inhaltlichen Klärung aller für Ihre Arbeit relevanten Ausdrücke beseitigen Sie eventuelle Missverständnisse und

legen den Rahmen Ihrer Untersuchung fest. Schließlich erleichtern Sie dem Leser das Verständnis und die Interpretation der Untersuchungsergebnisse Ihrer Arbeit.

13.3.2 Folgekapitel

Nach der Klärung der theoretischen Grundlagen arbeiten Sie sich Schritt für Schritt durch alle Bereiche, die für die Beantwortung Ihrer Forschungsfrage relevant sind. Wenn Sie von einem Kapitel zum nächsten übergehen, erklären Sie immer, wie diese Kapitel zusammenhängen, wie sie argumentativ aufeinander aufbauen oder gleichrangige Aspekte beleuchten.

Erstellen Sie also keine Collagen von Einzelthemen, sondern stellen Sie am Anfang jedes Kapitels dar, welche Überlegungen in Kapitel X dazu geführt haben, dass nun die Ausführungen von Kapitel Y folgen.

Typische Formulierungen zur Kapitelüberleitung könnten sein:

„Nach dieser Übersicht über die ..., stellt sich die Frage nach ... Im Folgenden ... wird daher ... erläutert.“

„Vor dem Hintergrund von ... ergibt sich folgende Frage: ...“

„Basierend auf den vorangegangenen Erläuterungen wendet sich die Arbeit nun der Frage nach ... zu“

„Angesichts der Schlüsse aus Kapitel X stellt sich die Frage nach den möglichen praktischen Folgen. Diese werden nun erläutert.“

„In Kapitel X werden mögliche Methoden der Marktbearbeitung beschrieben. Der folgende Beitrag setzt sich mit deren Vor- und Nachteilen auseinander.“

Die konsequente Darstellung des „roten Fadens“ Ihrer Arbeit verbessert nicht nur die Lesbarkeit Ihres Textes, sondern unterstreicht den logisch stringenten Aufbau Ihrer Überlegungen und erhöht so auch die Aussicht auf eine gute Beurteilung.

13.4 Ergebnisdarstellung

Wenn Sie Ihre Untersuchung abgeschlossen und die gewonnenen Daten analysiert haben, präsentieren Sie die Ergebnisse Ihrer Arbeit. In diesem Teil der Arbeit ist Platz für Zahlen, Prozentwerte und Tabellen.

Achten Sie hierbei darauf, dass die Darstellung Ihrer Forschungsergebnisse dazu geeignet ist, die am Anfang Ihrer Arbeit gestellte Forschungsfrage zu beantworten bzw. die Hypothese zu bestätigen oder zu widerlegen.

13.5 Zusammenfassung/Fazit

Sie kommen nun zum letzten Kapitel Ihrer Arbeit. Diese dient der Zusammenfassung Ihrer Forschungsergebnisse und nennt sich auch Fazit bzw. Conclusio. Hier geben Sie einen Überblick über die wesentlichen, in Ihrer Arbeit behandelten Punkte und stellen dar, welche neuen Erkenntnisse Sie in Ihrer Arbeit gewonnen haben. Der wohl wichtigste Aspekt in der Zusammenfassung ist die **Beantwortung Ihrer Forschungsfrage** bzw. die Ergebnisse der Überprüfung Ihrer Hypothese.

Zusammenfassend sollten Sie in diesem Kapitel Antworten auf folgende Fragen geben:

- Was war das Ziel Ihrer Arbeit?
- Welche Arbeitsmethoden haben Sie verwendet?
- Welche Folgerungen kann man aus Ihren Arbeitsergebnissen ziehen?
- Welche Erfahrungen haben Sie beim Verfassen Ihrer Arbeit gemacht?
- War die von Ihnen gewählte Methodik zur Bearbeitung der Fragestellung die richtige? (Kritische Reflexion)

- **Was ist die Antwort auf die Forschungsfrage der Arbeit?** Beachten Sie dabei, dass die Antwort, die Sie auf Ihre Forschungsfrage finden bzw. der Schluss, zu dem Sie nach Überprüfung Ihrer Hypothese kommen, prinzipiell *nicht* endgültig, sondern vielmehr vorläufig ist. Schreiben Sie daher nicht, etwas „bewiesen“ zu haben. In der Wissenschaft wird davon ausgegangen, dass es derartige Beweise bzw. absolute Gewissheiten nicht geben kann.
Zu diesem Schluss war bereits der Naturwissenschaftler Charles Darwin (1809–1882) gekommen, als er schrieb: „*Die Gewissheit ist mehr eine Geburt der Unwissenheit als des Wissens.*“
- Welchen Beitrag haben die von Ihnen gewonnenen Erkenntnisse zur Forschungslage Ihres Themas geleistet?
- Hat die Arbeit Fragestellungen aufgeworfen, die in weiteren wissenschaftlichen Arbeiten beantwortet werden sollten?
- Gibt es künftige Entwicklungen in Ihrem Forschungsfeld, die sich heute schon absehen lassen?

Die Zusammenfassung Ihrer Arbeit soll also im Einklang mit der Einleitung und den behandelten Hauptpunkten der Arbeit stehen, diese nochmals vom Ergebnis Ihrer Arbeit aus resümieren und die Forschungsfrage in eindeutiger Form beantworten.

13.6 Literaturverzeichnis

Auf den Textteil Ihrer Arbeit folgt das Literaturverzeichnis. Dieses ist eine umfassende Liste aller in Ihrer Arbeit verwendeten Quellen. Jede Quelle, die im Text ihrer Arbeit vorkommt, muss im Literaturverzeichnis enthalten sein. Umgekehrt muss jede Quelle, die im Literaturverzeichnis angeführt wird, auch tatsächlich im Text verwendet worden sein bzw. sich in einem Quellenverweis im Hauptteil der Arbeit wiederfinden. Texte, die Sie lediglich zur Vorbereitung Ihrer Arbeit verwendet haben, deren Inhalt Sie aber nicht zitiert haben, sind nicht Teil des

Literaturverzeichnisses. Sollten Sie sich nicht an diese Vorgaben halten, kann dies zu erheblichen Punkteabzügen führen.

Im Literaturverzeichnis stellen Sie die Quellen Ihrer Arbeit ausführlich dar. Sie informieren den Leser über Erscheinungsjahr, Erscheinungsort und den Verlag, der das Werk veröffentlicht hat.

Das Literaturverzeichnis beginnt auf einer eigenen Seite mit dem Titel „Literaturverzeichnis“. Im Sinne der Übersichtlichkeit sollte es einen hängenden Zeileneinzug im Umfang von jeweils 0,5 cm aufweisen.

Die Einträge im Literaturverzeichnis ordnen Sie alphabetisch – nach dem Nachnamen des Autors – und chronologisch nach Erscheinungsjahr, sollten Sie mehrere Titel eines Autors anführen. Buchtitel und Magazintitel schreiben Sie *kursiv*.

Führen Sie die verwendete Literatur in Anlehnung an die Zitierregeln der APA (American Psychological Association) an. Weitere Formalkriterien, die im Literaturverzeichnis zu berücksichtigen sind, finden Sie im folgenden Kapitel **Richtig zitieren**.

14 Richtig zitieren

Ein wesentlicher Bestandteil wissenschaftlichen Arbeitens ist die Arbeit mit fremden Quellen bzw. bereits bestehendem Wissen. Machen Sie in Ihrer Arbeit Aussagen, zu denen Sie mithilfe fremder Quellen gelangt sind, so müssen Sie diese Quellen anführen.

Erst durch die genaue Angabe der verwendeten Literatur kann der Leser Ihrer Arbeit nachvollziehen, woher die Grundlagen und Daten Ihrer Argumentation stammen. Bei Bedarf kann er sich näher mit der genannten Literatur auseinandersetzen und in dieser nachlesen. Um dem Leser das zu ermöglichen, muss die Nachvollziehbarkeit der verwendeten Quellen immer gewährleistet sein. Diese Nachvollziehbarkeit erreichen Sie, indem Sie Ihre Quellen an den entsprechenden Stellen im Text eindeutig ersichtlich machen. Sie können dies in Form von Fußnoten tun (deutsche Zitierweise) oder direkt im Text, in dem Sie in einer Klammer Autor, Jahr und die relevante Seite des verwendeten Werks anführen (Harvard-Zitierweise).

Der exakte Beleg der Quelle bietet dem Leser folgende Vorteile: Er weiß genau, worauf Sie sich in Ihren Ausführungen beziehen und muss nicht befürchten, dass Ihre Aussagen auf vagen Vermutungen beruhen. Im Bedarfsfall kann er den von Ihnen verwendeten Text auch im Original nachlesen und so besser verstehen, wie Sie zu Ihren Schlüssen gelangt sind.

Entscheidend für die Wissenschaftlichkeit Ihrer Arbeit ist auch die korrekte Zitierweise. Dazu gibt es eine Reihe formaler Konventionen. Die exakten Anforderungen dazu entnehmen Sie bitte dem Formblatt Ihrer Universität. Diese Vorgaben sind im Verlauf der ganzen Arbeit ein- und durchzuhalten. Die Zitierweise muss also durchgängig und einheitlich sein.

Die Quellenangaben (Fußnote oder Textzitat) müssen sich immer an jener Stelle befinden, an der Sie sich auf die von Ihnen verwendete Quelle beziehen. Eine ausführliche Angabe aller verwendeten Quellen findet sich dann am Ende der Arbeit im Literaturverzeichnis.

14.1 Direkte Zitate

Von einem direkten Zitat spricht man, wenn Sie Text aus einer fremden Quelle wörtlich in Ihre Arbeit übernehmen. Ein direktes Zitat muss immer als solches gekennzeichnet sein. Die Zuordenbarkeit zum Namen des Autors und der Fundstelle des Textes muss dabei eindeutig und zweifelsfrei sein.

Die Kennzeichnung wörtlicher Zitate erfolgt durch das Setzen von Anführungszeichen an Anfang (Anführungszeichen unten) und Ende (Abführungszeichen oben) des aus einer fremden Quelle übernommenen Textes. Darauf folgt entweder eine Fußnote oder (in Klammer) der Name des Autors, das Jahr der Publikation und die relevante Seitennummer. Erstreckt sich das wörtliche Zitat auf eine Zeile, bleibt das bestehende Layout (Fließtext) unverändert. Nimmt das Zitat mehr als zwei Zeilen in Anspruch, rücken Sie den Text 0,5 cm ein und verringern Sie den Zeilenabstand von 1,5 Zeilen auf 1 Zeile.

Die stilistische Einbindung direkter Zitate in Ihren Text

Direkte Zitate sollen nicht die eigene Denkarbeit ersetzen und daher **sparsam verwendet** werden. Halten Sie direkte **Zitate möglichst kurz** (max. 2 bis 3 Zeilen) und verwenden Sie diese prinzipiell nur dann, wenn Sie den übernommenen Gedanken selbst nicht treffender ausdrücken können.

Direkte Zitate sollten auch **immer kommentiert werden** und in einem nachvollziehbaren Zusammenhang mit Ihrer Argumentation stehen. Nur so können Sie **belegen, dass Sie sich auch gedanklich mit dem verwendeten Text auseinandergesetzt** und ihn verstanden haben.

14.2 Indirekte Zitate

Wenn Sie sich in Ihrem Text zwar auf eine fremde Textpassage beziehen, dies aber mit Ihren eigenen Worten tun, spricht man von einem sinngemäßen oder indirekten Zitat. Ähnlich wie beim direkten Zitat folgt auch auf das indirekte Zitat der entsprechende Beleg der von Ihnen verwendeten Quelle.

Die oben angeführten Zitierregeln gelten selbstverständlich auch für Eigenzitate: Verwenden Sie in Ihrer Arbeit Inhalte aus bereits bestehenden, publizierten eigenen Texten, so sind diese zu kennzeichnen wie Fremdzitate.

14.3 Woher die Zitate kommen sollen

Man unterscheidet nicht nur direkte und indirekte, sondern auch Primär-, Sekundär- und Tertiärzitate.

Unter Primärliteratur versteht man die Originalliteratur, auf die Sie sich in Ihrem Text beziehen. Wenn Sie, wie bereits oben ausgeführt, etwa über Motivationstheorien schreiben und sich dabei auf Maslow berufen wollen, dann konsultieren Sie dazu am besten die Werke von Maslow.

Wenn Sie hingegen interessiert, was andere Autoren über die Motivationstheorie Maslows zu sagen haben, dann suchen Sie in der sogenannten Sekundärliteratur, die sich mit Maslows Ausführungen beschäftigt. Zur Sekundärliteratur zählen auch Enzyklopädien und Aufsatzsammlungen, die eine Kompilation wissenschaftlicher Beiträge zu bestimmten Themen anbieten.

Beziehen Sie sich so oft wie möglich auf Primärliteratur. Verwenden Sie Sekundärliteratur ausschließlich dann, wenn Sie die gesuchte Information in keiner Primärquelle finden können oder Sie sich explizit mit der späteren wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einem Primärtext beschäftigen.

Um sich einen ersten groben Überblick zu einem Thema zu verschaffen, kann sich auch Tertiärliteratur eignen. Der Begriff „Tertiärliteratur“ steht für Texte, deren Quelle Sekundärliteratur ist. Es handelt sich dabei um allgemeine Nachschlagewerke, Zeitungen oder Magazine. Diese enthalten Texte, die sich an die Allgemeinheit richten. Als wissenschaftliche Quelle ist Tertiärliteratur wenig geeignet.

Sollten Sie sich trotzdem dazu entschließen, Tertiärliteratur zu zitieren, greifen Sie immer nur auf Werke zurück, deren Urheber Sie auch anführen können. Verzichten Sie prinzipiell auf Zitate aus kommerziellen Websites (z. B. von Unternehmensberatern) und Texten aus Quellen, deren Autoren anonym sind (z. B. Wikipedia).

14.4 Formale Zitierregeln

Prinzipiell gilt: Wenn Sie in Ihrer Arbeit etwas schreiben, dessen Inhalt ursprünglich aus einem fremden Text stammt, so müssen Sie das klar kennzeichnen. Die Kennzeichnung kann prinzipiell auf zwei unterschiedliche Arten erfolgen. Sie können auf die verwendeten Quellen in Form einer Fußnote hinweisen oder diese Information direkt im Text anführen.

Die im internationalen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Betrieb am häufigsten verwendete Zitierweise ist die Zitierweise der American Psychological Association (www.apastyle.org). Diese Zitierweise ist auch weitgehend ident mit dem, was gemeinhin unter „Harvard-Zitierweise“ verstanden wird.

Dabei wird **im Text** zitiert. Das bedeutet, der Quellenhinweis wird als **Kurzbeleg** in den Lauftext eingebaut. Für jedes Zitat wird (in Klammer) der Nachname des Autors, das Jahr der Publikation und die entsprechende Seite angegeben: (Nachname, Jahr, S. xx)

Wörtlich zitieren:

Ein wörtliches Zitat ist immer unter Anführungszeichen zu setzen, z. B.:

„Ein wesentlicher Faktor für ein positives Image der Berufsgruppe, nämlich die Zuschreibung von Professionalität und Seriosität an die Wirtschaftsmediatoren und Wirtschafts-mediatorinnen, fehlt“ (Meyer, 2014, S. 118).

Beziehen Sie sich dabei auf nur einen Autor (und der Name des Autors wird bereits in Ihrem Text genannt), setzen Sie am Ende Ihrer Aussage lediglich Erscheinungsjahr und die relevante Seitennummer in Klammer.

Beispiel:

Wie Meyer (2014, S. 118) anmerkt, ist die Zuschreibung von Professionalität an Wirtschaftsmediatoren ein wesentlicher Faktor für deren Image.

Hinweis zu Tastenkombinationen (Shortcuts) zum Setzen von Anführungszeichen („...“)

Das doppelte „**Anführungszeichen unten**“ erzeugen Sie auf einem Apple Computer (Apple Betriebssystem) durch die Tastenkombination **alt + ^**, das „**Anführungszeichen oben**“ durch die Tastenkombination **alt + 2**. Das einfache „Anführungszeichen unten“ erzeugen Sie durch die Eingabe von **alt + S**, das einfache Anführungszeichen oben durch **alt + #**.

Benutzen Sie ein Windows Betriebssystem, geben Sie für das „**Anführungszeichen unten**“ **alt + 0132 ein**, für das „**Anführungszeichen oben**“ die Tastenkombination **alt + 0147**. **Einfache Anführungszeichen** erzeugen Sie durch Eingabe von **alt + 0130 bzw. alt + 0145**.

Beziehen Sie sich in Ihrem Text auf zwei Autoren, verbinden Sie die Namen der Autoren mit „und“.

Beispiel:

Sindelar und Melchart (1998, S. 117) weisen auf den Anstieg der Marketingausgaben in der Immobilienbranche hin.

Bei der wörtlichen Übernahme fremder Texte ist wichtig, den Text buchstabengetreu, d. h. einschließlich typographischer Hervorhebungen und eventueller Rechtschreibfehler zu übernehmen. Auch Fettdruck, Kursivschrift, Unterstreichungen, Satzzeichen und Sonderzeichen werden also detailgetreu aus dem Originaltext übernommen. Enthält der übernommene Text Rechtschreibfehler, so kennzeichnen Sie diese mit **[sic]** unmittelbar hinter dem entsprechenden Wort.

Ist ein direktes Zitat zu lange und Sie lassen Teile des Textes aus, kennzeichnen Sie die Auslassung durch [...].

Direkte Zitate sollten – entweder vor oder nach dem zitierten Text – kommentiert werden und in einem nachvollziehbaren Zusammenhang mit Ihrer Argumentation stehen. Sie sollen nicht die eigene Denkarbeit ersetzen, daher sparsam verwendet werden und möglichst kurz sein.

Kennzeichnung von Sekundärzitat: Die Verwendung von Sekundärquellen („Zitaten aus zweiter Hand“) ist nur in Ausnahmefällen zulässig – und zwar wenn der Originaltext nicht zugänglich ist. Versuchen Sie diese Vorgehensweise zu meiden, da sie immer das Risiko birgt, dass die übernommenen Zitate nicht korrekt sein können.

Sekundärzitate müssen auch als solche gekennzeichnet werden: Nachdem Sie die Primärquelle bekanntgegeben haben, fügen Sie den Hinweis hinzu: „zitiert nach“ und ergänzen um die Angaben zur Sekundärquelle. Wenn Sie Sekundärzitate verwenden, führen Sie sowohl Primärquelle als auch Sekundärquelle im Literaturverzeichnis an.

Beispiel: (Meyer, 2012, S. 118, zit. nach Huber, 2013, S. 7)

Sinngemäß zitieren:

Wenn Sie sich in Ihrem Text zwar auf eine fremde Textpassage beziehen, dies aber mit Ihren eigenen Worten tun, spricht man von einem sinngemäßen oder indirekten Zitat. Diese Form des Zitates ist die in wissenschaftlichen Arbeiten übliche und damit wesentlich häufigere. Ähnlich wie beim direkten Zitat folgt auch auf das indirekte Zitat der entsprechende Beleg der von Ihnen verwendeten Quelle.

Beispiel:

Z. B.: Meyer (2014, S. 118) hält fest, dass österreichischen Wirtschaftsmediatoren und Wirtschaftsmediatorinnen keine ausreichende Professionalität zugeschrieben wird.

Oder:

Es wurde gezeigt, dass österreichischen Wirtschaftsmediatoren und Wirtschaftsmediatorinnen keine ausreichende Professionalität zugeschrieben wird (Meyer, 2014, S. 118).

Mehrere Seiten zitieren:

Bezieht sich Ihr **Zitat** auf **mehrere Seiten** der von Ihnen verwendeten Quelle, ergänzen Sie die Seitenzahl um „f.“, z. B.

(Meyer, 2014, S. 118 f.), wenn es um die Seite 118 und eine Folgeseite handelt oder

(Meyer, 2014, S. 118 ff.), wenn Sie sich auf Seite 118 und mind. 2 Folgeseiten beziehen.

Zitieren von Quellen mit mehreren Autoren:

Wenn Ihr Zitat sich auf ein Werk bezieht, das von mehreren Autoren verfasst wurde, gehen Sie folgendermaßen vor: Wenn Sie die Quelle zum ersten Mal zitieren, führen Sie die Nachnamen aller Autoren, getrennt durch einen Schrägstrich oder Beistrich, an:

(Hoffmann/Karner/Meyer/Farkas, 2014, S. 118 f.)

Handelt es sich um mehr als drei Autoren, führen Sie bei einem weiteren Zitat nur den Nachnamen des erstgenannten Autors an und ergänzen diesen mit et al. (Hoffmann et al., 2014, S. 118)

Zitieren von **Internetquellen:**

Wenn Sie aus einer Internetquelle zitieren, führen Sie nur den Nachnamen des Autors und das Erscheinungsjahr der Publikation an (Ebner, 2009). Die gesamte URL wird in diesem Fall *nicht* im Kurzbeleg, sondern nur im Literaturverzeichnis angeführt.

Zitieren von **E-Books:**

Beziehen Sie sich in Ihrer Arbeit auf eine Stelle in einem E-Book, stellen Sie dies dar, indem Sie Kapitel und Positionsnummer der Quelle im E-Book angeben:

(Meyer, 2014, Kap. 7, P. 1243)

Genaue Angaben zur Publikation, d. h. wann, wo und in welchem Verlag sie erschienen ist, müssen im Literaturverzeichnis angeführt werden.

Eigenzitate: Die oben angeführten Zitierregeln gelten selbstverständlich auch für Eigenzitate: Verwenden Sie in Ihrer Arbeit Inhalte aus bereits publizierten, eigenen Texten, so müssen Sie diese in derselben Weise kennzeichnen wie Fremdzitate.

14.4.1 Quellen im Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis stellen Sie die Quellen Ihrer Arbeit ausführlich und nachvollziehbar dar. Sie informieren den Leser über Erscheinungsjahr, Erscheinungsort und den Verlag, der das Werk veröffentlicht hat.

Hier finden Sie einige typische Einträge in ein Literaturverzeichnis (gemäß APA-Style - <http://www.apastyle.org>):

BUCH (Einzelschrift, Monographie/Print):

Nachname, Initiale(n) des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel der Publikation*. Erscheinungsort:
Verlag bzw. Herausgeber

Kahnemann, D. (2011). *Thinking, Fast and Slow*. London: Penguin Books.

BUCH mit mehreren Autoren (Print):

Nachname, Initiale(n) des Vornamens, Nachname, Initiale(n) des Vornamens, Nachname,
Initiale(n) des Vornamens (Jahr). *Titel der Publikation*. Erscheinungsort: Verlag bzw.
Herausgeber.

Heil, G., Bennis, W., Stephens, D. C. (2000). *Douglas McGregor, Revisited: Managing the
Human Side of the Enterprise*. New York: John Wiley & Sons.

ARTIKEL/BEITRAG in einem Buch/Sammelband (Print):

Nachname, Initiale(n) des Vornamens (Jahr). Titel des Artikels/Beitrages. (Seitenangaben) In:
Nachname, Initiale(n) des Vornamens (Jahr). *Titel des Buches/Publikation*. Erscheinungsort:
Verlag

Kets de Vries, M.; Egellan, El. (2010). A Clinical Approach to the Dynamics of Leadership
and Executive Transformation (S. 183-222). In: Nohria, N., Khurana, R. (2010).
*Handbook of Leadership Theory and Practice. An HBS Centennial Colloquium on
Advancing Leadership*. Boston (MA): Harvard Business Press.

ARTIKEL in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift (Journal)/Zeitung:

Nachname, Initiale(n) des Vornamens (Jahr): Titel des Artikels. In: *Titel der Publikation/ Zeitung, Jahrgang* (Ausgabe), Datum der Ausgabe, Seite(n) des Artikeltextes.

Barsade, S. G.; Ward, A. J.; Turner, J. D. F., Sonnenfeld, J. A. (2000). To Your Heart's Content: A Model of Affective Diversity in Top Management Teams. In: *Administrative Science Quarterly, Dec. 2000, Vol.45*, S. 802-836.

HOCHSCHULSCHRIFT - DISSERTATION:

Nachname, Initiale(n) des Vornamens (Jahr). *Titel der Dissertation* (Dissertation, Name Universität, Dissertationsnummer).

Kessler, V. (2004). *Ein Dialog zwischen Managementlehre und alttestamentlicher Theologie: McGregors Theorien X und Y zur Führung im Lichte alttestamentlicher Anthropologie*. Dissertation, University of South Africa.

ONLINE-QUELLEN:

Mit Online-Quellen verfahren Sie genauso wie mit Print-Quellen und ergänzen:
Unter: <http://xxxxxxx> (abgerufen am xx.xx.xxxx)

Storbeck, O. (2012). Neues Menschenbild. Der Homo Oeconomicus irrt. In: *Handelsblatt*.
Unter: <http://www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/nachrichten/neuesmenschenbild-wenn-der-homo-oeconomicus-irrt/7274358.html>
(abgerufen am 26.5.2013)

Singh, S.; Gagan D.; Sharma, R. (2011). Effect of Employee Involvement in Business Organisation. In: *Social Science Research Network*. Unter: <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.1852018> (abgerufen am 8. Juni 2013)

E-BOOKS:

Nachname, Initiale(n) des Vornamens (Jahr). *Titel des Buches, [Kindle DX Version]*. Von amazon.de abgerufen.

UNVOLLSTÄNDIG BELEGTE QUELLEN:

Wenn Sie Teilinformationen zu Ihrer Quelle nicht finden können bzw. diese nicht verfügbar sind, weisen Sie dies wie folgt aus:

- Fehlendes Erscheinungsjahr → (o. J.)
- Fehlender Erscheinungsort → (o. O.)
- Fehlender Verfasser → (o. V.)

14.4.2 Quellen in Abbildungen und Tabellen

Zur Veranschaulichung Ihrer Ideen und Ihrer Argumentation können Sie Abbildungen, Tabellen und Grafiken verwenden. Entnehmen Sie eine Darstellung einer fremden Quelle, gelten dieselben Zitierregeln wie für ein Textzitat.

Eine zeichentreue Abbildung (z. B. aus einem Scan) ist zu behandeln wie ein direktes Zitat aus einem Text und muss ebenso gekennzeichnet werden. Sie schreiben dann z. B.: „Quelle: Meyer 2013, S. 75“. Haben Sie die Darstellung modifiziert, schreiben Sie z. B.: „Quelle: modifiziert nach Meyer 2013, S. 75“.

Abbildungen und Tabellen werden im sogenannten Tabellenverzeichnis oder Abbildungsverzeichnis angeführt. In diesen Verzeichnissen listen Sie Abbildungen bzw. Tabellen in der Reihenfolge ihres Erscheinens in Ihrer Arbeit auf. Jeder Listeneintrag enthält die Darstellungsnummer sowie den Titel der jeweiligen Darstellung.

15 Wissenschaftlicher Schreibstil

Dieses Kapitel soll Ihnen dabei helfen, präzise und korrekt, also wissenschaftlich zu formulieren. Hier finden Sie Tipps und Hinweise, die Sie dabei unterstützen, sich Schritt für Schritt die Technik wissenschaftlichen Formulierens anzueignen.

15.1 Der rote Faden

Der wichtigste Aspekt, der dem Leser die Lektüre Ihrer Arbeit erleichtert und damit oft auch die Basis für eine günstige Beurteilung der Masterthese legt, ist der sprichwörtliche „rote Faden“.

Wesentlich für eine positive Begutachtung Ihrer Arbeit ist Ihre Fähigkeit, den Gang Ihrer Untersuchung und deren methodischen Aufbau folgerichtig darzustellen. Versuchen Sie daher in Ihrer Arbeit, dem sprichwörtlichen (unsichtbaren) roten Faden zu folgen. Dabei können z. B. Zwischenzusammenfassungen helfen: Sie können darin die wesentlichen Punkte und Folgerungen eines Kapitels am jeweiligen Kapitelende prägnant zusammenfassen. Danach können Sie den Zusammenhang zum Folgekapitel knapp darstellen.

Führen Sie den Leser Schritt für Schritt durch den Ablauf Ihrer Überlegungen. Achten Sie darauf, dass der logische Zusammenhang zwischen den einzelnen Kapiteln und die argumentative Struktur der Abschnitte deutlich erkennbar ist. Ziel dieser Vorgehensweise ist, dass der Leser Ihrer Arbeit jederzeit in der Lage ist, den logischen (inneren) Zusammenhang Ihrer Arbeit mitzuvollziehen.

Mit dem richtigen Vokabular und den geeigneten Redewendungen können Sie die geforderten gedanklichen Abfolgen erläutern. Folgende Beispiele verdeutlichen solche Zusammenhänge:

- „Aufbauend auf den Erkenntnissen aus Kapitel X, wendet sich [in Kapitel Y] die Diskussion Z zu“
- „Diese Theorie wird durch folgende Studienergebnisse gestützt: ...“
- „In Anlehnung an die theoretischen Arbeiten von X, argumentiert Y ...“

- „Diesen Annahmen sind Studienergebnisse aus X gegenüberzustellen: ...“
- „Das in Kapitel X beschriebene Datenmaterial legt den Schluss nahe, dass ...“
- „Basierend auf den Erkenntnissen von X, Y, Z kann argumentiert werden: ...“

15.2 Wie Sie Ihren Text wissenschaftlich formulieren

Der Sprachstil wissenschaftlicher Texte unterscheidet sich in einigen Punkten von der Sprache in Alltag und Literatur. Während literarische Werke durch subjektive und expressive Äußerungen des Autors gewinnen mögen, zeichnen sich wissenschaftliche Formulierungen durch Sachlichkeit, Klarheit und Unmissverständlichkeit aus.

Was auch immer Sie im wissenschaftlichen Kontext schreiben, formulieren Sie

- objektiv
- aussagekräftig und
- präzise.

Dies erreichen Sie durch eine genaue Wortwahl und einen klaren und übersichtlichen Satzaufbau. Schreiben Sie nach Möglichkeit in kurzen Sätzen.

Bitte achten Sie auch auf die Folgerichtigkeit Ihrer Behauptungen. Setzen Sie Informationen immer zueinander in Bezug.

Verzichten Sie auf Behauptungen, die Sie nicht begründen können bzw. für die Sie keine wissenschaftlichen Belege anführen können.

15.3 Woran man eine wissenschaftliche Aussage erkennt

Wissenschaftliche Aussagen unterscheiden sich von Aussagen über Alltagsbeobachtungen.

Beispiele für eine Alltagsaussage: „Die Preise sind in letzter Zeit enorm gestiegen und es wird immer schlimmer.“

Wie Erlebnisse des Alltags interpretiert werden, ist subjektiv und damit von Mensch zu Mensch verschieden. Wissenschaftliche Aussagen lassen eine solche Subjektivität nicht zu. Sie fordern Objektivität und Allgemeingültigkeit. Diese sind gekennzeichnet durch Überprüfbarkeit: Ein anderer Forscher kann die Untersuchung wiederholen und erhält bei gleichem Versuchsaufbau die gleichen Ergebnisse. Wissenschaftliche Aussagen bieten Erklärungswert und sind frei von Werturteilen.

Eine wissenschaftliche Aussage zum Thema Preissteigerung könnte z. B. sein: „Lag die österreichische Inflationsrate 2015 noch bei 1,3 Prozent, betrug sie 2018 bereits 2,4 Prozent. (Statistik Austria 2018, 45)“

15.4 Worauf Sie besser verzichten sollten

Dieser Abschnitt beschreibt Stilelemente, auf die Sie in wissenschaftlichen Texten verzichten sollten. Was im Gespräch oder einer Präsentation ein wirksames Stilmittel sein mag, ist in einem wissenschaftlichen Text oft fehl am Platz. Wahren Sie in Ihrer Arbeit einen möglichst objektiven Stil. Beschränken Sie sich auf das Wesentliche. So wie eine funktionierende Maschine keine überflüssigen Teile beinhaltet, braucht ein wissenschaftlicher Text keine überflüssigen Worte (Strunk, 1918). Daher: Verzichten Sie in Ihren Sätzen auf unnötige Worte und in Ihren Kapiteln auf unnötige Sätze.

Auch wenn es verlockend sein mag: Packen Sie nicht alle Aspekte, die peripher mit Ihrem aktuellen Kapitel zu tun haben, in den entsprechenden Abschnitt. Lassen Sie alle unwesentlichen Elemente weg.

Wenn Ihnen eine spezielle Anmerkung, die nicht direkt mit Ihrer Fragestellung zu tun hat, besonders am Herzen liegt: Überlegen Sie, diesen Text in eine Fußnote oder in den Anhang Ihrer Arbeit zu verpacken.

Wesentlich für einen gelungenen wissenschaftlichen Text ist auch das Meiden von Fehlerquellen, die Ihre Aussagen verwässern oder unnötig schwächen (Strunk, 1918). Versuchen Sie daher auf Folgendes zu verzichten:

15.4.1 Persönliche Meinungen und Wertungen

Vermeiden Sie es, im Hauptteil Ihrer Arbeit persönliche Wertungen, Meinungen und Stellungnahmen abzugeben. Diese sind dem Vorwort und dem Schlussteil der Arbeit vorbehalten und sind in jedem Fall klar zu begründen. Verzichten Sie zudem auf:

Wertende Adjektive

Ausdrücke wie „brutal“, „primitiv“, „lästig“, „rückständig“, „kommunistisch“, „dumm“ sind wertend. Vermeiden Sie solche Begriffe daher.

Ich- und Wir-Formen

Schreiben Sie nicht „ich habe eine Untersuchung durchgeführt“, sondern verwenden Sie Passivwendungen mit unpersönlichem „es“ oder „man“.

Z. B.: „es wurde eine Untersuchung durchgeführt“, „die Analyse hat ergeben, dass ...“, „die Ergebnisse zeigen, dass ...“

Bitte verzichten Sie auch auf **ironische, sarkastische oder mehrdeutige Bemerkungen**. Auch diese sind in wissenschaftlichen Arbeiten fehl am Platz.

15.4.2 Unklare Ausdrucksweisen

Prinzipiell gilt: Definieren Sie alle Begriffe, die zentral für Ihre Arbeit sind. Das verschafft dem Leser Klarheit.

Um dem Anspruch wissenschaftlicher Genauigkeit gerecht werden zu können, empfiehlt es sich, auf bestimmte Ausdrucksweisen und Begriffe so weit wie möglich zu verzichten. Dazu zählen unter anderem:

- auch

- bestimmte
- eben
- etwa
- eigentlich
- gewisse
- insgesamt
- irgendwie
- manchmal
- mehr oder weniger
- natürlich, nun
- oft
- vielleicht
- wahrscheinlich
- wenig
- wirklich
- ziemlich

Bevor Sie Füllwörter und Adjektive verwenden, fragen Sie sich, ob diese Ihre Aussage präzisieren. Wenn nicht, verzichten Sie darauf.

Verzichten Sie nach Möglichkeit auch auf folgende Stilmittel:

Fremdwörter:

Verwenden Sie nicht zu viele Fremdwörter. Wenn Sie Termini technici verwenden, bieten Sie bei deren erstmaliger Erwähnung eine entsprechende Definition.

Konjunktiv/Konditional

Meiden Sie Formulierungen mit „hätte“, „könnte“, „würde“ soweit Sie darauf verzichten können.

Expressive, übertreibende Formulierungen

wie „ein wahnsinnig anstrengendes Projekt“, „ein absolut überzeugendes Argument“, „exorbitant“, „immens“, „enorm“, „grandios“, „wunderbar“, „außerordentlich“, „super“ ... Diese schließen meist eine (wenn auch unausgesprochene) Wertung mit ein.

Metaphern und umgangssprachliche Formulierungen

„gut aufgestellt sein“, „eine gut gefüllt Kriegskasse besitzen“, „Geld in die Kassen spülen“, etc.

Steigerungsformen

Verzichten Sie auf Ausdrücke wie „besser“, „schöner“, „mehr“, „weniger“ und Superlative („dieses Modell ist das großartigste“, „die beste Wahl“, „der größte Fehler“, „der wunderbarste Mitarbeiter“)

Verallgemeinerungen und Diskriminierungen

Meiden Sie Aussagen wie „Firma Meier ist ein erfolgreiches Unternehmen“, „Fernsehen macht Kinder dumm“, „Frauen sind hysterisch“, „Krieg ist Männersache“.

Passivkonstruktionen

Passive Verben lassen oft die Frage nach dem Subjekt aufkommen und können so Ihre Aussagen schwächen. Aktiv formulierte Aussagen wirken direkter und informativer.

Pseudoargumente

Führen Sie in wissenschaftlichen Arbeiten generell nur Fakten an, die für die Bearbeitung Ihres Fachgebiets relevant sind und deren Bekanntheit nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann. Sind Anmerkungen bzw. Feststellungen in Ihrer Arbeit nicht selbstverständlich, dann behaupten Sie das auch nicht.

Leider kommt es immer wieder vor, dass Fakten als Selbstverständlichkeit oder allgemein bekannt behauptet werden. Dies geschieht implizit durch Formulierungen wie „selbstverständlich“ oder „bekanntlich“: Kann man davon ausgehen, dass etwas tatsächlich selbstverständlich oder bekannt ist, wie „ein Tag hat 24 Stunden“, ist es besser, den Leser damit nicht zu behelligen.

Wiederholungen (Tautologien und Pleonasmen)

Vermeiden Sie in Ihrem Text unnötige Wiederholungen von Inhalten, die dem Leser keine zusätzliche Information bieten. Dazu zählen:

Tautologien

Unter Tautologien (griech.: Wiederholung von bereits Gesagtem) versteht man Wiederholungen von Aussagen, die sich inhaltlich gleichen, allerdings mit unterschiedlichen Begriffen vorgebracht werden. Diese Ausdrucksweise kann umgangssprachlich, etwa in Verkaufsgesprächen, nützlich sein, um die Bedeutung einer Aussage besonders zu betonen. In wissenschaftlichen Arbeiten ist diese Ausdrucksweise so gut wie immer fehl am Platz. **Beispiele:** „der Berufsanfänger, der zu arbeiten begann“, „ich verfasste die Arbeit persönlich“.

Pleonasmen (griech.: Überfluss, Übermaß)

Verzichten Sie auch auf Wortgruppen, die bestimmte Bedeutungen auf mehrfache Weise zum Ausdruck bringen wollen, also z. B. Adverbien oder Adjektive, deren Sinn bereits im darauffolgenden Verb oder Hauptwort enthalten ist.

Beispiele: „potenzielle Möglichkeit“, „einzelnes Individuum“, „neue Innovation“, „verheiratetes Ehepaar“, „die überwiegende Mehrheit“, „Teilkomponenten“, „das letzte Ultimatum“, „zunehmend mehr werden“, „voll und ganz“, „völlig anonym“, „persönliche Anwesenheit“, „genau dasselbe“, „persönliche Meinung“, „falsche Illusionen“, „die erste Priorität“, „dringend urgieren“, „absolut essenziell“.

Vermeiden Sie Zusammensetzungen von Worten, die inhaltlich gleichbedeutend sind, wie z. B. „Testversuch“ „vorprogrammieren“, „Zukunftsprognose“, „herumzirkulieren“, „nachrecherchieren“, „Rückantwort“, „Eigeninitiative“, „fachkompetent“, „Neurenovierung“, „schlussendlich“, „zusammenaddieren“, „auseinander dividieren“

16 Rechtschreibung und Grammatik

Die Beurteilung Ihrer Arbeit basiert nicht nur auf deren Inhalt, stringenter Argumentation und Stil. Wesentliche Qualitätskriterien der Arbeit sind auch Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung.

Rechtschreib- und Grammatikfehler verlangsamen nicht nur den Lesefluss, sondern lenken auch vom Inhalt Ihrer Arbeit ab. Sie wirken schlampig und hinterlassen beim Leser einen zweifelhaften Eindruck. Beachten Sie bitte, dass solche Fehler den Leser (wenn auch unbewusst) ungünstige Rückschlüsse auf Ihre intellektuellen Fähigkeiten ziehen lassen.

Lassen Sie es nicht dazu kommen. Bitten Sie einen kompetenten Lektor um Hilfe. Ein **wissenschaftliches Lektorat** kann die Erfolgchancen Ihrer Arbeit wesentlich verbessern.

Eine fehlerlose Arbeit ermöglicht dem Begutachter ein konsistentes Leseerlebnis und erhöht die Wahrscheinlichkeit einer positiven Beurteilung.

17 Plagiat

Indem Sie korrekt zitieren, geben Sie dem Leser genau Auskunft darüber, woher Ihre Gedanken und Aussagen stammen. Solange es sich nicht um eine Feststellung handelt, die das Allgemeinwissen in Ihrem Fachgebiet widerspiegelt, sind Sie verpflichtet, alle von Ihnen verwendeten Quellen zu Ihrer Behauptung zu dokumentieren.

Die genaue Angabe aller verwendeter Quellen ist im Wissenschaftsbetrieb eine Selbstverständlichkeit. Nur so können Gedanken gründlich nachvollzogen und im Zweifelsfall auch nachgeprüft werden.

Verzichten Sie in Ihrem wissenschaftlichen Text auf die Dokumentation dieser Quellen, so wird das in der wissenschaftlichen Welt als Diebstahl fremden Eigentums betrachtet. Diese Art von Diebstahl bezeichnet man auch als Plagiat.

Die von Ihnen eingereichte Masterthese wird von Ihrer Universität oder Fachhochschule mit speziell dafür erstellter Plagiatssoftware überprüft. Dabei werden die von den Studierenden eingereichten Texte auf allfällige Übereinstimmungen mit anderen in universitären Datenbanken verfügbaren Texten überprüft. Wird ein Plagiat nachgewiesen, zieht dies die Einleitung eines offiziellen Verfahrens und eine Ladung vor eine Disziplinarkommission nach sich. In schweren und eindeutig belegbaren Fällen kann ein Ausschluss aus der Universität die Folge sein.

18 Beurteilungskriterien

Sobald Sie Ihre fertige Arbeit abgegeben haben, wird Ihr Betreuer bzw. Begutachter Ihre Masterthese begutachten und beurteilen. Im Folgenden finden Sie Beurteilungskriterien für Masterthesen, wie sie an sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten üblich sind.

18.1 Allgemeine Beurteilungskriterien

Problemstellung und Forschungsfrage

Ist der Hintergrund des Forschungsprojekts umfassend dargestellt? Sind Problemstellung und Forschungsfrage konkret, verständlich und anspruchsvoll formuliert? Konnte die Forschungsfrage nachvollziehbar aus der Problemstellung hergeleitet werden? Wird auf relevante Theorien Bezug genommen?

Darstellung und Aufarbeitung der relevanten Literatur

Wurden die für das Thema relevanten Theorien bzw. die relevante Literatur erschöpfend aufgearbeitet und dargestellt? Wurde auf wissenschaftlich relevante, **aktuelle**, internationale Journals und Papers Bezug genommen? Wurde auf populärwissenschaftliche Werke verzichtet?

Die Verwendung keiner, von zu wenig oder veralteter wissenschaftlicher Literatur würde sich damit äußerst ungünstig auf die Beurteilung Ihrer Arbeit auswirken.

Wurden Sekundärzitate nur in Ausnahmefällen verwendet? Wurden unterschiedliche Quellen in integrierter Form dargestellt?

Ist die Argumentation klar und schlüssig?

Ziel der Arbeit

Lässt sich das Ziel der Arbeit aus der Forschungsfrage herleiten?

Struktur und Ausgewogenheit

Ist die Gliederung der Arbeit folgerichtig und am Untersuchungsziel ausgerichtet?

Sind die einzelnen Kapitel dazu geeignet, zur Beantwortung der Forschungsfrage beizutragen?

Befinden sich Theorie und Empirie in einem ausgewogenen Verhältnis?

18.2 Konsistenz der Argumentation

Ist die Gliederung der Arbeit folgerichtig und am Untersuchungsziel ausgerichtet?

Ist der „rote Faden“ der Arbeit erkennbar? Ist der Zusammenhang der einzelnen Bestandteile der Arbeit sinnvoll und logisch nachvollziehbar?

18.3 Methode & Vorgehensweise

Wurde die zur Beantwortung der Forschungsfrage gewählte Methode begründet und ist das Untersuchungsdesign adäquat? Wurde die entsprechende Vorgehensweise ausführlich dargestellt? Wurde die Disponibilität der benötigten Daten und Informationen überprüft? Wurden die Methoden der Datensammlung und der Datenanalyse dargestellt? Wurden mögliche Einschränkungen oder Probleme identifiziert und reflektiert?

Umsetzung des Forschungsdesigns:

Konnte eine überzeugende Verbindung zwischen den aufgearbeiteten theoretischen Aspekten und der Empirie hergestellt werden?

Orientiert sich die Umsetzung des Forschungsdesigns an der Forschungsfrage/Hypothese? Sind die Samplings und die Durchführung der Erhebung adäquat?

Wurden alle durchgeführten Schritte (Ablauf) argumentiert?

Wie ist die Qualität der Auswertung?

Ergebnisdarstellung

Ist die Darstellung der Untersuchungsergebnisse eingängig und übersichtlich?

Interpretation der Ergebnisse

Inwieweit konnten die Ergebnisse der empirischen Untersuchung die Forschungsfrage beantworten?

18.4 Formale Kriterien

Ein weiterer wichtiger Beurteilungsaspekt ist das formale Erscheinungsbild der Arbeit. Dazu zählen:

Umfang der Arbeit: Entspricht die Anzahl der Seiten bzw. der Worte/Zeichen im Fließtext den Vorgaben der Universität?

Gestaltung von Schrift und Seiten: Entspricht das Layout der Arbeit den Vorgaben der Universität?

Verzeichnisse: Sind alle erforderlichen Verzeichnisse vorhanden und an der von der Universität vorgegebenen Stelle?

Zitierweise und deren Einheitlichkeit: Wurde die gewählte Zitierweise die gesamte Arbeit hindurch berücksichtigt?

Rechtschreibung und Grammatik: Ist die Arbeit in klarem Deutsch und ohne Rechtschreibfehler bzw. Grammatikfehler verfasst?

Bitte berücksichtigen die in diesem Skriptum angeführten Hinweise.

Dann steht dem Gelingen Ihrer Arbeit nichts mehr im Wege.

Viel Erfolg!

Judith Girschik

Quellen

- Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 13. Aufl., Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co KG.
- Boeglin, M. (2007). *Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Carson, S. H., Fama, J., Clancy, K., Ebert, J., Tierney, A. (2012). *Writing for Psychology. A Guide for Psychology Concentrators*. Cambridge: Harvard University.
- Ebster, C., Stalzer, L. (2013). *Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler*, 4. Auflage. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2010). *Richtig wissenschaftlich Schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Eco, U. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, 13. Auflage. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Katholische Hochschule Mainz (2013). *Leitfaden für die Erstellung einer BA- bzw. MA-Thesis*, Mainz. Unter: https://www.kh-mz.de/service/pdf/Leitfaden_BAMA_Thesis_FB_SA.pdf
- Karmasin, M., Ribing, R. (2012). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Kosslyn, S., Rosenberg, R. S. (2001). How to read, critically evaluate, and write research papers (Appendix B, pp. 605–610). *Psychology: The brain, the person, the world*. Needham Heights, MA: Allyn & Bacon.
- Haslehner, F., Wala, T., Springler, E. (2014). *Bachelor- und Masterarbeiten an Fachhochschulen. Eine Kurzanleitung zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten*, 2. Auflage. Wien: LexisNexis

Verlag ARD Orac GmbH & Co KG.

Kruse, O. (2007). *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium* (12. Aufl.). Campus Verlag, Frankfurt.

Kühitz, S. (2011). *Wissenschaftlich formulieren. Tipps und Textbausteine für Studium und Schule*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Popper, K. (1999). *All Life is Problem Solving*. London/New York: Routledge.

Staffordshire University, (o. J.). *Dissertation Guide Vienna*. Staffordshire: (o.V.).

Sesink, W. (2010). *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten mit Internet, Textverarbeitung, Präsentation, E-Learning, Web 2.0*. München: Oldenburg Verlag.

Seufert, S. (2014). *Einführung in das wissenschaftliche Schreiben*. St. Gallen: Skriptenkommission HSG.

Strunk, W. (1918). *The Elements of Style*. Ithaca, N.Y.: Priv. print. [Geneva, N.Y.: Press of W.P. Humphrey], 1918; Bartleby.com, 1999. Unter: <http://www.bartleby.com/141/strunk5.html#13> [abgerufen am 07. 10. 2014]

Turabian, Kate L. (2013). *A Manual for Writers of Research Papers, Theses, and Dissertations: Chicago Style for Students and Researchers*. The University of Chicago Press, Ltd., London.

Kontakt:



DR. JUDITH L. GIRSCHIK
Leadership-Institute
Spiegelgasse 21
1010 Wien
+43 664/954 53 09
judith.girschik@leadership-institute.at